

Pressespiegel 2014

Press Documentation 2014

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

07.07.2014 / KW 27



„APA“, 07.07.2014

APA0224 5 WI 0350 II/CI

Mo, 07.Jul 2014

Glücksspiele/Novomatic/Österreich/Niederösterreich

Casinolizenzen - Novomatic wollte vor Jahren nach Krems

Utl.: Nun blitzen Casinos Austria mit Konzessionsgesuch für Krems ab und Novomatic bekam Zuschlag für Bruck an der Leitha

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Im Gefolge der Vergabe der Casinolizenzen durch das Finanzministerium sickern Details aus Niederösterreich durch. Der Glücksspielkonzern Novomatic, der in seinem Heimatbundesland den Zuschlag für Bruck an der Leitha bekommen hat, hatte vor fünf Jahren Interesse an einem Großprojekt in Krems. Für Krems hat sich nun Erzivalin Casinos Austria beworben, ging aber bei der Konzessionsvergabe leer aus.

Der frühere Kremser Baustadtrat Heinz Stummer (ÖVP) sagte den "Niederösterreichischen Nachrichten" (NÖN), dass in der ersten Hälfte der Amtszeit von ÖVP-Bürgermeistern Ingeborg Rinke (2007 bis 2012), "die obersten Manager von Novomatic, unter anderem Generaldirektor Franz Wohlfahrt, zu uns gekommen sind, um Unterstützung für einen ganz bestimmten Plan zu erhalten".

Laut Projekt sollte im Bereich der Schiffsstation - genau dort, wo jetzt die Casinos Austria bauen wollten - eine Spielbank errichtet werden. Auch von einem Kongresszentrum für 600 Personen und einem 140-Zimmer-Hotel sei die Rede gewesen. Möglicher Betreiber wäre dem Zeitungsbericht zufolge das Verkehrsbüro gewesen, und ein privater Investor sollte als Partner einsteigen.

Warum aus dem ganzen nichts wurde? Laut Stummer gab es "Bedenken aus der benachbarten Kulturszene". Außerdem sei damals ein Gesetz in Kraft getreten, das für die Gemeinde die möglichen Einnahmen aus dem Spielbetrieb herabgesetzt hat. Daher sei das Rathaus "nicht so dahinter gewesen", und schließlich habe auch Novomatic das Interesse verloren. In den Augen Stummers war das "kein großer Verlust für Krems".

Obwohl sich auch das jüngste Casino-Projekt der Casinos Austria zerschlagen hat, will die Stadt laut "NÖN" die Option auf das Baugrundstück vorerst nicht weiterverkaufen. Den Zuschlag für die neue Spielbanklizenz für das Bundesland Niederösterreich bekam Ende Juni Novomatic. Der Konzern will in Bruck an der Leitha einen Glücksspieltempel errichten. Die auch in Wien leer ausgegangene Lizenzwerberin Casinos Austria will zumindest zwei der drei vom Finanzministerium ausgestellten Bescheide rechtlich anfechten. In der Bundeshauptstadt setzten sich ebenfalls Novomatic - für seine bestehende Prater-Spielhalle - sowie ein schweizerisch-deutsches Konsortium, das im Palais Schwarzenberg zocken will, durch.

(Schluss) snu/

WEB <http://www.novomatic.com>

APA0224 2014-07-07/12:08

071208 Jul 14

Autor: snu/

„ÖSTERREICH“, 07.07.2014

SOCIETY REPORT



Iva Schell (mit Hera Lind): „Ich habe mich lange nicht so geborgen gefühlt wie hier.“



Bestseller-Autorin G. Melchior (l.) amüsierte sich mit Society-Dame Andrea Fendrich.



Schlager-Sängerin Stefanie Hertel performte mit Freund Lanny Ises.



UNESCO-Botschafterin Ute Ohoven mit Gatten & Chiara.



Moderatorin Johanna Setzer amüsierte sich mit Jim Ferguson.

Schell-Witwe swingt für Kids

»Swing for Life«-Kinder-Charity

Im Schloss Piehlarn wurde die 15. „Swing for Life“-Charity-Gala veranstaltet.

Spendabel. Den Golfschläger schwingen, um Kindern in Not zu helfen – wenn die Stiftung UNESCO zum zweitägigen Charity-Golf-Turnier in der Steiermark lädt, lassen sich spendierfreudige Promis nicht lange bitten. An ihrem Handicap arbeiteten Iva Schell, Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt, Ex-Ski-Star Alexandra Meissnitzer, Moderatorin Johanna Setzer und viele mehr. Reinerlös des Events waren stolze 333.333 Euro.

Rien ne va plus?

Die Vergabe der drei neuen Spielbankkonzessionen hat ein rechtliches Nachspiel. Wie profil Freitag vergangener Woche online berichtete, hat der Aufsichtsrat der Casinos Austria AG den Vorstand nun ermächtigt, die vom Finanzministerium erlassenen Bescheide vor dem Bundesverwaltungsgericht anzufechten. Am 28. Juni hatte die Novomatic-Gruppe die Lizenzen für zwei Casinos (Wiener Prater, Bruck an der Leitha) erhalten, eine Konzession ging an das deutsch-

Insgesamt lässt das Konzept der Erstantragstellerin aus den genannten Gründen im Verhältnis zu der Zweitantragstellerin die beste Konzessionsausübung im Sinne des § 21 Abs. 2 Z 7 GSpG erwarten.

schweizerische Konsortium Gauselmann/Stadtcasino Baden AG (Palais Schwarzenberg, Wien). Die Casinos Austria AG betreibt bereits zwölf Spielbanken im Lande und hatte sich auch um die drei neuen Lizenzen beworben, war aber bei der für die Öffentlichkeit völlig intransparenten Vergabe leer ausgegangen. Unklar ist vorerst, ob die Casinos alle drei Bescheide beeinspruchen werden oder nur einzelne. Tatsa-

che ist, dass sich das Finanzministerium bei der überhasteten Ausstellung der Lizenzen zumindest einen peinlichen Lapsus leistete. In dem Bescheid, der Novomatic den Betrieb des (noch zu errichtenden) Casinos in Bruck an der Leitha zubilligt, wurde in der Schlussbemerkung das Konzept der Casinos Austria AG (Projekt Krems) am besten bewertet. Wie es dazu kommen konnte, ließ sich nicht eruieren. NIK

AUS DEM
NÖ-BESCHEID
Der Casinos
Austria AG
(„Erstantrag-
stellerin“) wurde
die „beste
Konzessions-
ausübung“
beschieden.

„www.igamingbusiness.com“, 07.07.2014



Greentube to acquire Bingocams from Dazzletag

4 July 2014

Greentube, an online gambling software developer subsidiary of the Novomatic Group, has confirmed the acquisition of internet bingo platform Bingocams from Dazzletag Entertainment.

According to the Casinos-Online.co.uk website, the Bingocams integrated web platform combines internet bingo with social media and video.

Players are able to engage with each other via two- or three-person private webcam chats during the game.

The no-download Bingocams application features a range of bingo games in addition to a patented 'Live Win Moment' that provides a live playing experience.

"This acquisition marks another major step forward for Greentube and further enhances Novomatic's position of significance within the ever expanding new world of online gaming," Greentube chief executive officer Thomas Graf said.

Marin Muyser, managing director of Bingocams, added: "We believe there is a substantial opportunity to leverage our existing business now that we are part of the world's leading gaming company."

Related article: [Greentube targets US with social casino platform launch](#)

„Kurier“, 05.07.2014

Casinos fechten Bescheide an

Casinolizenzen. Der außerordentliche Aufsichtsrat der Casinos Austria AG hat am Freitag dem Vorstand grünes Licht für eine Anfechtung der Spielbankenbescheide zu Gunsten der Novomatic und der schweizerischen Gruppe Gauselmann/Stadtcasinos Baden AG gegeben. Die Casag hatte sich auch um die Konzessionen beworben.

„Die Presse“, 05.07.2014

Casinos Austria klagt gegen Lizenzvergabe

Die Casinos Austria fechten die Spielbankenbescheide zugunsten von Novomatic und der Gauselmann/Stadtcasinos Baden vor dem Bundesverwaltungsgericht an. Dazu hat der Sonderaufsichtsrat grünes Licht gegeben. Offen ist, ob alle Bescheide beeinsprucht werden, sagte Casinos-Sprecher Martin Himmelbauer der „Presse“.

„Die Presse“, 05.07.2014

Masterpiece-Ausstellung zeigt Luxushandwerk

Sie findet zum zweiten Mal statt, und diesmal, so heißt es, sei der Konnex zwischen internationalen und heimischen Manufakturen noch besser gelungen. So kann man bei der „Masterpiece Collection“-Schau im Novomatic-Forum Autos von Aston Martin näher betrachten oder einem Uhrmacher von Vacheron Constantin über die Schulter schauen. Gleichzeitig zeigt das Wiener Handwerk, was es kann, von Augarten bis zum Wäschespezialisten Schwäbische Jungfrau. Mit Jarosinski & Vaugoin ist Wien älteste Silbermanufaktur vertreten. R. Horns wiederum fühlt sich als Gestalter feiner Lederwaren „der Wiener Avantgarde um die Jahrhundertwende verpflichtet“, Franz Übelhör dem Geigenbau, Nicolas Venturini dem Maßhemd. Insgesamt laden 35 Aussteller zur „Rückbesinnung auf individuell handgefertigte Produkte“ ein.

Noch heute, Samstag, elf bis 20 Uhr, Novomatic Forum, Eintritt zehn Euro.

Aki Schwarzenberg
(re.), Casino-Boss
Detlef Brose: „Wie
Monte Carlo.“ ▼

MAGAZIN



Foto: Marina Joch, Stadtvision Baden

**105 Mio €
Einsatz:**

Die neuen Pläne fürs Palais

Vorige Woche vergab die Regierung drei Casino-Lizenzen für den Wiener Raum. Zum Zug kamen neben Novomatic (Prater, Bruck/Leitha) auch eine schweizerisch-deutsche Gruppe – und sie wird mit ihrem „Grand Casino Wien“ das Palais der Familie Schwarzenberg „retten“, das wegen eines geplatzten Hotelprojekts seit Jahren dahinbröckelt.

Nun aber wird das gesamte Areal um satte 105 Mio. € komplett revitalisiert – „für uns die Idallösung, weil sie am besten die Erhaltung des Palais ermöglicht“, ist Johannes „Aki“ Schwarzenberg erleichtert. Denn es entsteht „ein Casino, das sich mit Monte Carlo misst“, greift Detlef Brose, Vorstand der Stadtcasino Baden AG, tief in die Tasche. Die Schweizer (be-

**Luxuscasino samt
Hotel, Garage
und Restaurants
„retten“ Schloss
Schwarzenberg**

treiben zwei Casinos bei Zürich bzw. Davos) halten 66% am kommenden

VON CHRISTIAN EBEERT

Wiener Grand Casino, 33% hat der deutsche Automatenhallenriese Gauselmann.

Brose deckt nun erstmals seine Pläne auf: Um 50 Mio. € werden bis Juli 2015 zwei Etagen zum Casino umgebaut. Im „Premier“-Bereich dominieren 290 Automaten, oben („Palais“) 28 Tische für Roulette & Co. speziell für besonders wohlhabende

Spieler. Brose: „Wir machen dazu Vertriebsbüros in Moskau, Shanghai und Abu Dhabi auf und wollen wie in Las Vegas Topgäste auch mit Gratisflügen herholen.“ Ziel sind rund 300.000 Gäste und anfangs 27 Mio. € Bruttospielertrag (Einzsätze minus ausgezahlte Gewinne), der bis 2028 auf 42 Mio. € ansteigt.

Dazu kommen im Seitentrakt rechts Eventräume sowie ein Brasserie-Restaurant (Arbeitsname Le Jardin). Parallel verhandelt die Familie Schwarzenberg gerade mit Investoren, die um 35 Mio. € den linken Trakt zum edlen Boutique-Hotel mit 30 bis 60 Zimmern umgestalten, auch das Restaurant Belevedere-Stückl wird wieder aufgesperrt. Und unter dem Vorplatz baut Breiteneder um gut 20 Mio. € eine Tiefgarage.

TEXT: BARBARA HAAS

NÖs next Top-Journalists

Jackpot! Am 12. Juni haben vier Jungjournalisten ein Stipendium des „Vereins zur Förderung von Journalismus in NÖ“ ergattert. Beahlt werden die Praktika von der NÖ-Wirtschaft – Novomatic, Raiffeisen, EVN & Co. zahlen pro Jahr 120.000 Euro. Um die Unabhängigkeit macht sich aber keiner Sorgen. Auch okay, oder?

Sie heißen Felix Novak, Pia Seiser, Maria Haiderer und Teresa Sturm. Nur weil sie Jungjournalisten aus Niederösterreich sind, können sie durch ihr Engagement und ein sehr selektives Auswahlverfahren ein in Österreich einzigartiges journalistisches Ausbildungsservice genießen. An vier junge Journalisten wird einmal im Jahr ein Stipendium vergeben – und am 12. Juni 2014 katapultierten sich Felix, Pia, Maria und Teresa aus der mäßig hippen „Generation Praktikum“ in einen bedeutend cooleren Stipendiaten-Status. Handverlesen von einer Jury, in der wichtige Chefredakteure und Wirtschaftsbosse des Landes sitzen und in einem großen Casting journalistische Talente durchleuchteten. Ein Jahr lang werden sie wie in einem High-Class-Trainee-Programm die journalistische Landschaft Niederösterreichs durchpflügen, werden lernen, wie Medien in NÖ funktionieren,

wie die Wirtschaft, und werden dafür angestellt sein und jeden Monat 900 Euro kriegen. Nicht schlecht für ein Praktikum. Die deutsche Wochenzeitung „Zeit“ listete erst kürzlich auf, wie viel Geld man für begehrte Praktika in Deutschland zu erwarten hat. Die Top-Berufe im Bereich Medien, Filmbusiness oder bei großen PR-Agenturen: Monatliches Entgelt zwischen 450 bis 800 Euro, oft aber auch null. Generation Praktikum eben. Nicht so aber für die vier Glücklichen aus NÖ – denn bei ihnen heißt es jetzt: Karriere starten, bitte schön. Warum es so etwas in Niederösterreich gibt? Weil hier vor ein paar Jahren der „Verein zur Förderung des Journalismus in NÖ“ gegründet wurde. Mit dabei sind die vier großen Medienunternehmen ORF, „NÖN“, „NÖ Kurier“ und „NÖ Kronen Zeitung“ und die acht bedeutendsten Wirtschaftsunternehmen. „Erfinder“ dieser Hochbegabtenförderung war Richard Grasl, als kaufmännischer Direktor mittlerweile im ORF, vor einigen Jahren noch am Weg nach oben in der Position des ORF-NÖ-Chefredakteurs. „Wir hat-

ten mit jungen Journalisten früher tatsächlich ein Problem. Es gab noch nicht so viele Fachhochschulen und Journalismus-Studien wie heute und in den Unternehmen sollten die Jungen ja bereits arbeiten, nicht erst Praktika machen. Also liefen sie eben mit, so gut sie konnten, und für eine echte Ausbildung war weder Zeit noch Geld. Ein sicher für beide Seiten wenig erfüllender Zustand“, so Christiane Teschl-Hofmeister, mittlerweile in Grasl's Fußstapfen als ORF-Chefredakteurin getreten und auch Geschäftsführerin des Journalismus-Vereines. Das Dilemma von Zeit, Geld und fehlender Praxis kennen aber nicht nur die etablierten Chefs, sondern auch die Jungen von heute. „Man braucht Berufserfahrung, um eine Praktikumsstelle zu ergattern, aber ohne Praktikumsstelle keine Berufserfahrung. Und als Journalist ist der Berufseinstieg noch mal härter, wegen des großen Konkurrenten Internet, der es immer schwieriger macht, Inhalte zu verkaufen, und so werden aus wirtschaftlichen Gründen viele Posten nicht mehr nachbesetzt“, schildert Teresa Sturm (21), die gerade ihr Studium (Vergleichende Literaturwissenschaften) abschließt, ehe sie sich mit ganzer Kraft in den NÖ-Medien-Rummel stürzt. Formal sieht das kommende Jahr für die vier Journalisten so aus: vier Stationen – drei Medien- und ein Wirtschaftsunternehmen – für je drei Monate. Was danach kommt, ist ungewiss, aber „wir sind schon sehr stolz und heften uns das auch ein bisschen auf unsere Fahnen, dass fast alle unsere Stipendiaten bisher einen guten Job danach gefunden haben. Und das waren bisher immerhin 28 junge Journalisten“, so Teschl-Hofmeister.

Für das dreimonatige Wirtschaftspraktikum stellt sich übrigens das Who is Who des Landes zur Verfügung. Von Raiffeisen oder der Novomatic bis hin zum Flughafen Wien-Schwechat oder der EVN – eben alle Sponso-

NÄCHSTE GENERATION:

Pia Seiser, Teresa Sturm, Felix Novak und Maria Haiderer.



„OTS“, 04.07.2014

OTS0185 5 II 0183 PRO0001 WI

Fr, 04.Jul 2014

Vorausmeldung/Glücksspiel/Konzessionen/Casinos Austria/Profil online

"profil online": Casinos Austria AG wollen Spielbankenbescheide anfechten

Utl.: Aufsichtsrat gab Vorstand grünes Licht =

Wien (OTS) - Wie "profil online" berichtet, hat der Aufsichtsrat der Casinos Austria AG den Vorstand am Freitag ermächtigt, die jüngst erlassenen Spielbankenbescheide zu Gunsten von Novomatic (zwei Standorte in Wien und Niederösterreich) und der deutsch-schweizerischen Gruppe Gauselmann/Stadtcasinos Baden AG (ein Standort in Wien) vor dem Bundesverwaltungsgericht anzufechten. "Wir haben hier zahlreiche Punkte ausgemacht, wo wir rechtlich ansetzen können", so Casinos-Sprecher Martin Himmelbauer. Casag betreibt bereits zwölf Spielbanken im Lande und hatte sich auch um die drei neuen Konzessionen beworben, war aber schlussendlich leer ausgegangen. Unklar ist vorerst, ob alle drei Bescheide vor dem Bundesverwaltungsgericht beeinsprucht werden oder nur einzelne. Tatsache ist, dass eine Anfechtung zunächst aufschiebende Wirkung für den jeweiligen Bescheid hätte. Novomatic und/oder Gauselmann könnten ihre Projekte damit nicht ohne weiteres in Angriff nehmen. Bei triftigen Gründen könnte die zuständige Behörde, in dem Fall das Finanzministerium, die aufschiebende Wirkung zwar wiederum aushebeln - müsste dies aber sorgfältig begründen.

Den Bericht lesen Sie ab sofort auf www.profil.at

~

Rückfragehinweis:

"profil"-Redaktion, Tel.: (01) 534 70 DW 3501 und 3502

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/179/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0185 2014-07-04/17:19

041719 Jul 14

Link zur Aussendung:

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140704_OTS0185

„Format“, 04.07.2014

Das Leben nach der Niederlage

Nach der abschlägigen Lizenzvergabe in Wien könnten die Casinos Austria schneller als gedacht in die ÖIAG eingegliedert werden. Der Wert des Unternehmens leidet.

Von Angelika Kramer

Zwischen 230 und 360 Seiten dick sind die drei Bescheide des Finanzministeriums zur Vergabe der Casinokonzessionen in Wien und Niederösterreich. Für manche, etwa den Automatenriesen Novomatic oder die Schweizer Casinos Baden, war der Erhalt der Seiten letzte Woche eine große Freude. Die Casinos Austria (Casag) hingegen versetzten sie in einen veritablen Schockzustand.

Mit zumindest einer von drei Lizenzen hatte die Casag gerechnet. Am Ende ging sie leer aus und belegte bei allen Ausschreibungen den unbedankten zweiten Platz. Und das, obwohl ein Expertenbeirat den Ex-Monopolisten angeblich durchwegs auf Platz eins gereiht hatte. „Die Politik scheint auf Zuruf entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben“, ist Casinos-Sprecher Martin Himmelbauer erzürnt.

Sponsoring am Prüfstand. Nun prüfen die Casinos fieberhaft, welche rechtlichen Schritte gegen die Bescheide möglich sind. Hinter den Kulissen ist auch zu hören, dass die Casag auch überlegt, ihre Sponsoringaktivitäten zurückfahren. Viele staatsnahe oder der Stadt Wien nahestehende Veranstalter haben in den letzten Jahren von der Großzügigkeit der Casinos profitiert. So wurden das Donauinselfest, das Kunsthistorische Museum, die Vereinigten Bühnen Wien, die Wiener Festwochen oder die Stadthalle alljährlich mit erklecklichen Beträgen bedacht. Gesamt werden jährlich bis zu zehn Millionen



KARL STOSS ist entsetzt über die Vergabe der Casinolizenzen an seine Mitbewerber und lässt rechtliche Schritte prüfen.

Euro für Sponsoring ausgegeben. Dass diese Summe wegen der Niederlage bei den Lizenzen reduziert wird, dementiert das Unternehmen aber vehement. Sprecher Himmelbauer betont, Sponsorings würden jedes Jahr evaluiert. Man habe lediglich ein neues Tool erarbeitet, das die Sponsoringausgaben der Casinos besser bewerten könne, das nun zum Einsatz kommt.

Casinos-General Karl Stoss will jeden Wirbel vermeiden, solange noch eine Chance besteht, die Bescheide anzufechten. Für ihn kommt der Tiefschlag sowieso zur Unzeit, da er wegen schlechter Zahlen im Auslandsgeschäft und rückläufiger Casinoerträge in Österreich unter Druck steht.

ÖIAG wartet. Die abschlägige Lizenzentscheidung wird wohl auch dazu führen, dass der Münze-Anteil an der Casag schneller in die ÖIAG wandert, vermuten Insider. Bereits im Herbst könnte es soweit sein. Die ÖIAG soll in der Aktionärsstruktur aufräumen und dafür sorgen, dass wieder eine Dividende fließt. Billiger wird es für die ÖIAG auch: Statt eines errechneten Werts von 800 Millionen bis eine Milliarde Euro ist die Casag ohne neue Konzessionen nur rund die Hälfte wert, heißt es aus dem Finanzministerium.

Aus Aktionärskreisen bekommen die Casinos-Manager – hinter vorgehaltener Hand – ihr Fett ab: Der Vorstand unter Karl Stoss sei sich seiner Sache zu sicher gewesen und werde nun in Wien massive Probleme bekommen. 2007, als es noch möglich war, den Casinos-Standort aus der Kärntner Straße wegzuverlegen und es dazu konkrete Pläne gab, habe das Management dies abgelehnt. Das räche sich nun, denn das Gebäude in der City sei nicht auf die heutigen Bedürfnisse von Casino-Besuchern zugeschnitten: viel zu enge Räume, keine großen Eventbereiche und verkehrstechnisch schlecht in einer Fußgängerzone gelegen. Die Wut von CEO Stoss auf das Finanzministerium kommt nicht von ungefähr. ■

HINTERGRUND

Großzügiges Sponsoring der Casinos Austria

Mit acht bis zehn Millionen Euro sponsern die Casinos Austria bzw. die Lotterien rund 700 Projekte jährlich. Darunter etliche im Sportbereich wie den SK Rapid oder das Rotary-Charity-Golfturnier, weiters soziale Projekte wie den Arbeiter Samariterbund oder die Bergrettung – und Kulturbetriebe wie die Wiener Staatsoper, die Bregenzer Festspiele oder die Wiener Festwochen. In der Vergangenheit gab es auch wiederholt Kritik an manchen Sponsoringaktivitäten der Casag: 2012 wurde die Unterstützung des alljährlichen Kanzlerfests nach öffentlicher Kritik eingestellt. Gerüchte, dass die Casinos als Reaktion auf die entgangenen Konzessionen ihr Sponsoring reduzieren, werden vehement dementiert.

„Die Presse“, 04.07.2014



„Format“, 04.07.2014

OPENING

Park Hyatt öffnete seine Pforten

Es war ein Fest der Eleganz, der Schönheit und der Freude am diskreten Luxus. Das Grand Opening des Park Hyatt Vienna wurde der Größe und Würde des Hauses mehr als gerecht. Zahlreiche VIPs ließen es sich nicht nehmen, den Prachtbau des Historismus bei der Eröffnung in Augenschein zu nehmen, darunter PR-Profi Wolfgang Rosam, Werber Mariusz Demner, Susanne Riess, Wüstenrot, Franz Wohlfahrt, Novomatic, Johann Marihart, Agrana, Investor Ronny Pecik u. v. m.



LOKALAUGENSCHEN.
Hausherr René Benko,
Hoteldirektorin
Monique Dekker,
Außenminister
Sebastian Kurz und
Altbundeskanzler
Alfred Gusenbauer.

„OTS“, 04.07.2014

OTS0047 5 SI 0099 WWW0001 CI Fr, 04.Jul 2014
Sport/Basketball, Wien, Termin, Pressekonferenz

Favoriten neue Heimat des BC Zepter Vienna

Utl.: AVISO: Pressekonferenz am 8.7.2014

Wien (OTS) - Wir erlauben uns, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien auf folgenden Termin aufmerksam zu machen:

Pressekonferenz zum Thema "Favoriten. Neue Heimat des BC Zepter Vienna"

Datum: Dienstag, 8.7.2014, 10.00 Uhr

Ort: Novomatic Forum Friedrichstraße 7 1010 Wien

Es begrüßen Sie:

- Mag. Thomas Stöphl, Präsident des BC Zepter Vienna - Petar Stazic Strbac, General Manager des BC Zepter Vienna
- Jürgen Irsigler, Geschäftsführer Admiral Sportwetten

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Rückfragehinweis:

Petar Stazic Strbac
GM BC Zepter Vienna
bcvienna1@hotmail.com
+43 660 1500107

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/15932/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER
VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0047 2014-07-04/10:11

041011 Jul 14



Bei der Präsentation in Wien: Friedrich Rödler (Patentamt), Gerald Ganzger (Lansky, Ganzger & Partner), Anett Hanck (Verlagsgruppe News), und Gerhard Hrebicek (European Brand Institute).

Markenwert national Das Ranking der teuersten Unternehmensmarken ist wieder da: Langzeitsieger Red Bull verzeichnet einen neuen Rekordwert

Novomatic ist Wachstumssieger, die Telekom Austria rutscht ab

Der monetäre Wert der Marke wird in Teilbereichen immer noch zu wenig berücksichtigt – etwa in der Insolvenzverwaltung.

SABINE BRETSCHNEIDER

Wien. „Wenn in Österreich etwas zweimal stattfindet, das ist es schon eine ‚Tradition‘“, leitete Patentamtspräsident Friedrich Rödler am Mittwoch die diesjährige – und insgesamt schon elfte – Präsentation der teuersten Marken Österreichs ein. Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze: „Überflieger“ und Seriensieger Red Bull ist weiterhin mit deutlichem Abstand die Nummer 1 in Österreich, geht aus der Markenwertstudie 2014 von Eurobrand hervor. Auf Platz zwei landete Swarovski, gefolgt vom niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic, der – relativ wie auch in absoluten Zahlen – am stärksten zulegen konnte. Die Novomatic-Gruppe, die eben das Match um zwei begehrte Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich gewonnen hat, verzeichnet

seit Beginn der Studie als einziges Markenunternehmen jährliche Zugewinne im Markenwert.

Einen starken Auftritt legt heuer auch die Handelskette Spar hin, die vom 7. auf den 4. Platz vorrückte. Mit der Fokussierung auf Inno-

vationen und einem „Markenmanagement, das es geschafft hat, Handelsmarken emotional aufzuladen“, begründete European Brand Institute-Chef Gerhard Hrebicek den Wertzuwachs: „Innovationen sind für Markenunternehmen die

wesentlichen Treiber des Markenwerts; dies gilt im Produkt- und Servicebereich genauso wie im Handel.“

Marken als „Konkursmasse“

Marken, so Hrebicek, und deren monetäre Werte hätten auch für Unternehmen in Umstrukturierungsprozessen, bei M&A-Transaktionen und Umgründungen – und besonders in Insolvenzverfahren zentrale Bedeutung: „Denn Marken behalten ihre monetären Werte

und volkswirtschaftliche Bedeutung auch dann – was allerdings von Insolvenzverwaltern häufig nicht genügend berücksichtigt wird“, erzählt Hrebicek. Auf eine Anfrage an 50 österreichische Insolvenzverwalter, ob sie denn bei ihrer Tätigkeit Marke und Markenwert berücksichtigten, hätten „nur zwei überhaupt geantwortet“. Dabei mache der Markenwert – je nach Branche – im Durchschnitt 40% des Unternehmenswerts aus.

Marken, erzählt Hrebicek, wirken sich, das belegten internati-

„Marken behalten ihre monetären Werte auch im Insolvenzfall – was allerdings von Insolvenzverwaltern nicht genügend berücksichtigt wird.“

GERHARD HREBICEK
EUROPEAN BRAND INSTITUTE



Markenwert international US-Firmen dominieren das Ranking

Platz 1 für Apple Inc.

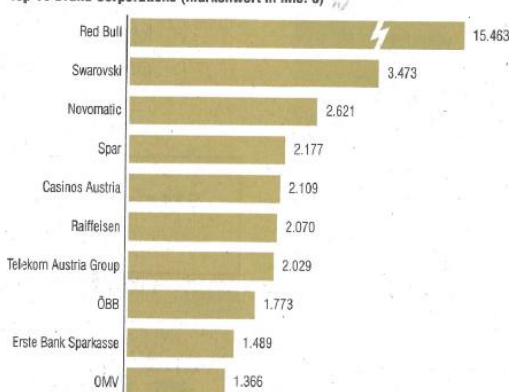
Frankfurt a.M. US-Unternehmen bleiben die Giganten der Weltbörsen. Angeführt von Apple, kommen derzeit acht der zehn teuersten Unternehmen der Welt aus den Vereinigten Staaten. Mit 46 Unternehmen hat fast jedes zweite im Top-100-Ranking dort seinen Sitz, wie die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft EY am Donnerstag in Frankfurt berichtete. Das teuerste Unternehmen der Welt bleibt der Technologieriese Apple mit einem Börsenwert von mehr als 560,3 Mrd. USD (410,3 Mrd. €) zum 30. Juni. Damit ist der iPhone-Hersteller binnen sechs Monaten nochmals um 11% teurer geworden.

Ohnehin profitierten die Aktiengesellschaften kräftig vom Boom an den Börsen: Der Börsenwert der 100 teuersten Unternehmen der Welt kletterte binnen 18 Monaten um 22% auf 15,6 Bio. USD (11,42 Bio. €). Hinter Apple reihen sich Exxon Mobil (432,359 Mrd. USD), Google (390,929 Mrd.), Microsoft (344,459 Mrd.), Berkshire Hathaway (312,217 Mrd.), Johnson & Johnson (295,980 Mrd.), Wells Fargo (276,837 Mrd.), Royal Dutch Shell (269,654 Mrd.), General Electric (263,530 Mrd.) und Roche (256,237 Mrd.) ein. Damit schafften es nur zwei Europäer in die Top Ten.

(red)

ÖSTERREICHISCHE MARKENWERTSTUDIE 2014

Top 10 Brand Corporations (Markenwert in Mio. €)



Top 3 Wachstumssieger



Quelle: European Brand Institute, 2014; Grafik: Raimund Appl

„ggbmagazine.com“, 03.07.2014

Novomatic Licensed in Illinois

By GGB Staff Thu, Jul 03, 2014

The Illinois Gaming Board has approved Novomatic Americas as a licensed supplier of games for both the state's riverboat casino market and its VGT video lottery bar market.

"The approval of Novomatic Americas by the Illinois Gaming Board is both very welcome and, following our recently held focus group and product presentation events, particularly timely," said Rick Meitzler, vice president of sales-North America for Novomatic Americas. "It has already been made very clear to us that the Illinois gaming operators are ready and willing to welcome Novomatic and that they are keen to evaluate our product offering for themselves at the earliest possible opportunity."

The license approvals were lauded by the supplier as a major forward step for Novomatic's entry into key U.S. markets through its Florida-based partner, Reel Games, Inc.

Novomatic Americas was established in 2012 as a strategic step for Austria's Novomatic Group on the American continent with an emphasis on tribal government gaming.

„gamblingintelligence.com“, 03.07.2014



Greentube, the online gaming subsidiary of Austrian gaming giant Novomatic, has finalized a deal to acquire the Malta-licensed online bingo platform Bingocams from Dazzletag Entertainment Limited.

Greentube chief executive Thomas Graf described Bingocams as a welcome addition to his company's range of online gaming solutions.

"This acquisition marks another major step forward for Greentube and further enhances Novomatic's position of significance within the ever expanding new world of online gaming," Graf explained.

The acquisition, agreed for an undisclosed sum, sees Greentube take ownership of Bingocams' integrated web platform that combines online bingo with social media and video. The product is designed to ramp up the social aspects of bingo, allowing players to interact with one another through webcam chats between up to three people during a game.

It features a range of bingo games, and a patented Live Win Moment, which the operator describes as offering "a visual playing experience that captures the social spirit of live bingo."

Bingocams.co.uk was launched by Dazzletag Entertainment in the UK market in February 2011, operating under a licence from Malta's Lotteries and Gaming Authority and features a number of casino games supplied by Microgaming including Avalon II and The Dark Knight Rises.

Bingocams is the flagship brand of Dazzletag, which also provides software to operators through its B-Live B2B business.

Bingocams managing director Marin Muyser described Bingocams' sale as an exciting day for Dazzletag Entertainment, adding that he was delighted to see the business become part of Novomatic.

"We believe there is a substantial opportunity to leverage our existing business now that we are part of the world's leading gaming company," Muyser said. "We have always aimed to roll out our unique bingo software internationally and with Novomatic's/Greentube's global presence we will be able to accelerate this strategy substantially."

„Gambling Compliance“, 03.07.2014

South Africa's Sun Buys Out Chile Casino Partners

03 Jul, 2014

[James Kilsby, GamblingCompliance](#) [1]

Sun International is to buy out its partners in Chile's Monticello Grand casino-resort as the company continues to increase its exposure to Latin America.

Sun announced Wednesday it would pay approximately US\$114m to acquire an additional 55 percent equity stake held by its partners, including Austria's Novomatic, in the Monticello resort near Santiago.

The Monticello Grand is by far the largest of 18 new casinos authorized by a 2005 Chilean gambling law and cost US\$262m to develop.

Sun already owns 44.2 percent of the venture, the same stake as Novomatic, and has also managed the property since its 2008 opening. A local partner, Chilean Enterprises, currently controls the remaining 10 percent.

In a statement, Sun CEO Graeme Stephens described Monticello Grand as the finest casino in South America, as well as the "cornerstone" of his company's expansion plans beyond Africa.

Sun International is scheduled to open a casino in Panama in September and earlier this year said it has [also applied for a license in Colombia](#) [2].

"The acquisition of this additional stake is in line with our stated intention to grow our presence in Latin America and in particular Chile, which has a well regulated gaming industry and good growth prospects," Stephens said.

"We will continue to pursue other opportunities — either acquisitions or greenfields developments — in countries within [Latin America] that meet our investment and risk criteria," Stephens added.

Revenues at the Monticello casino declined around 20 percent last year as its operations were [hit by a nationwide smoking ban](#) [3] that took effect in Chile in March 2013.

However, revenues in the current year are back on the upswing, according to recent statistics from Chilean regulators.

Earlier this week, Chile's Gaming Control Board (SCJ) said Monticello Grand's revenues for the month of May were up around 19 percent from 2013 to \$10.7m.

The property had around a 30 percent share of the entire Chilean market during the month. Total Chilean casino revenue in May was \$42.5m, an increase of 19 percent from April and 15 percent from the prior year.

The SCJ is currently in the process of awarding the final casino license available under the 2005 Law 19.995.

The regulator has received four bids for the license, including from ventures that involve Canada's Clairvest, Spain's EGASA and Argentina's Boldt Gaming.

A decision is now due by the end of July after the SCJ decided Friday to extend its review process by 30 days.

„Wirtschaftsblatt“, 03.07.2014

Chile: Novomatic versilbert Casino

WIEN. Der Ausstieg aus dem chilenischen Monticello-Casino bringt dem Glücksspielkonzern Novomatic mehr als 100 Millionen US-\$. Die südafrikanische Sun International Ltd. übernimmt 44,2 Prozent von Novomatic und 10,5 Prozent von Chilean Enterprises. Der Kaufpreis beträgt 114 Millionen \$ (83,29 Millionen €). Der Deal muss noch von Sun-Aktionären und dem chilenischen Regulator abgesegnet werden. (apa)

„Die Presse“, 03.07.2014

Rauchverbot: Novomatic zieht sich aus Chile zurück

Der Glücksspielkonzern verkauft seine Beteiligung an Partner Sun.

Santiago/Wien. Gerade hat die Novomatic zwei der drei neuen Lizenzen für Spielbanken in Österreich erhalten und damit erstmals Gelegenheit, im Inland selbst ein Casino zu betreiben. Möglicherweise hat dieser Zuschlag die Entscheidung erleichtert, aus einem der größten Auslandsprojekte auszusteigen. Die Novomatic hat ihre Beteiligung an dem größten Casino Chiles, der Monticello Grand Casino & Entertainment World, um einen dreistelligen Dollar-Millionen-Betrag an den bisherigen Partner, die südafrikanische Sun International, verkauft.

Der Rückzug erfolge aus „konzernstrategischen Gründen“, teilte die Novomatic mit. Dahinter dürften die 2013 in Chile in Kraft getretenen Nichtraucherregeln stehen, die einen empfindlichen Besucher- und Ertragsrückgang ausgelöst haben. Das Monticello südlich von Santiago wurde mit einer Investition von 200 Mio. Euro Ende 2009 eröffnet. Im März 2010 wurde der Komplex durch ein verheerendes Erdbeben beschädigt und musste restauriert werden. (APA/eid)

„Wiener Zeitung“, 03.07.2014

Bund will bei Casinos Austria einsteigen

33-prozentiger Münze-Anteil könnte noch heuer zu Staatsholding ÖIAG wandern.

Wien. Die Staatsholding ÖIAG will sich den Casinos-Austria-Anteil der zur Nationalbank gehörenden Münze Österreich noch heuer einverleiben. Laut „Presse“ lässt die Notenbank gerade zwei Bewertungsgutachten erstellen. Die ÖIAG bestätigte zwar nicht den Zeitplan, jedoch das Vorhaben an sich. Sie muss durch die Lizenz-Niederlage deutlich weniger hinblättern.

„Die ÖIAG ist bereit, zusätzliche Aufgaben für die Republik zu übernehmen und wäre auch in Sachen Casinos bestens qualifiziert, durch ihr jahrelanges Know-how im Teilnehmungsmanagement das Unternehmen als Aktionär bestmöglich zu unterstützen“, sagte der Sprecher der Staatsholding, Bernhard Nagiller, am Mittwoch zur APA. „Die Verhandlungen bezüglich einer möglichen Übernahme des Anteils der Münze an den Casinos haben noch nicht begonnen. Zu inhaltli-

chen Details können wir daher zum jetzigen Zeitpunkt keine Stellungnahme abgeben.“

Über den Kaufpreis des 33,24-prozentigen Casino-Anteils kann derzeit nur spekuliert werden. Bisher war in der Branche stets von einem Unternehmenswert von 800 Millionen bis 1 Milliarde Euro die Rede. 2008 hatten die Casinos Austria der Bawag ihren Drittel-Anteil an den Lotterien um rund 330 Millionen Euro abgekauft. Die Casinos Austria halten an den Lotterien rund 68 Prozent.

Casino-Verluste im Ausland

Nun, da die Casinos bei der Vergabe der neuen Spielbanklizenzen leer ausgegangen sind und in Wien mit dem Novomatic-Kasino im Prater und vor allem dem Innenstadt-Glücksspieltempel im Palais Schwarzenberg Konkurrenz bekommen, hat sich der Wert deutlich gemindert. Hinzu kommen das defizitäre Auslands-

geschäft sowie die anstehenden Investitionen im Inland.

Die bestehenden 12 Spielbanken der Casinos Austria, für die das Unternehmen kürzlich ihre Lizenzen wieder erhalten hat, sind nicht alle profitabel. 2013 ging der Umsatz der Inlandskasinos von 264,8 Millionen auf 253,9 Millionen Euro zurück. Das Betriebsergebnis sackte von 16,1 Millionen auf 4,6 Millionen Euro ab. Unterm Strich schrieb der Konzern einen Verlust von 16 Millionen Euro. Grund dafür war der Entzug der Kasinolizenz in Argentinien und die dadurch nötig gewordene 40-Millionen-Geldspritze für die Auslands-tochter CAL.

Die ÖIAG will bei den Casinos Austria jedenfalls ordentlich umrühren, ist zu hören. In einem zweiten Schritt könnten weitere Anteile an dem Glücksspielkonzern unter das Dach der Staatsholding wandern. Die Kirchen-

bank Schelhammer & Schattera etwa will ihren rund 10-prozentigen Anteil an den Casinos schon lange loswerden, auch die MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik dürfte bereit sein, ihren Anteil von knapp 17 Prozent abzugeben.

Novomatic verkauft Kasino

Einen Ausstieg vermeldete dagegen Novomatic. Der Glücksspielkonzern hat seinen 44,2-Prozent-Anteil am chilenischen Monticello-Kasino um mehr als 100 Millionen Dollar an die südafrikanische Sun International Ltd verkauft.

Steiermark regelt Glücksspiel

Und in der Steiermark hat sich der Landtag am Dienstag Abend zu einer Neuordnung des kleinen Glücksspiels ab 2016 durchgerungen. Einzelaufstellungen von Automaten sind dann verboten, dafür darf man in Mini-Kasinos um mehr Einsatz spielen. Der Antrag

von KPÖ und Grünen, überhaupt keine Lizenzen mehr auszugeben, scheiterte an der Mehrheit von SPÖ, ÖVP und FPÖ.

Mit der Begrenzung auf knapp über 1000 Spielgeräte (derzeit rund 2100) und einem Höchststeuersatz pro Spiel von zehn Euro wird der vom Bundesgesetz vorgegebene Rahmen voll ausgeschöpft. Damit werden immerhin noch 18,1 Millionen Euro als sogenannter Garantiebtrag zurückfließen, weil künftig die Abgabenleistung direkt an das Finanzministerium geht. Bisher kassierten Land und Gemeinden zusammen rund 30 Millionen Euro, die Gemeinden fallen nun um diese Quelle um.

Laut steirischer Regelung werden drei Lizenzen für zwölf Jahre vergeben, die nicht einzeln etwa in Tankstellen und Gasthäusern, sondern nur in Mini-Kasinos oder Spielsalons aufgestellt werden dürfen. Außerdem müssen die Spieler Ausweise erhalten. ■

„Wiener Zeitung“, 03.07.2014

Red Bull bleibt wertvollste Marke

Novomatic und Spar haben an Markenwert gewonnen.

Wien. (sf) Mit rund 15,5 Milliarden Euro ist Red Bull weiterhin die wertvollste Marke Österreichs – und damit so viel wert wie die sechs nachfolgenden Marken zusammen, wie das Eurobrand Institute berechnet hat. Der Kristallkonzern Swarovski liegt auf Platz zwei, hat allerdings von 3,76 Milliarden auf 3,47 Milliarden Euro an Markenwert verloren.

Red Bull legte hingegen um 1,2 Prozent zu – noch deutlicher gelang dies dem Drittplatzierten Novomatic, der sein Online- und Mobile Gaming-Geschäft ausgebaut hat. Damit steigerte der Glücksspielkonzern seinen Markenwert um 8,2 Prozent. Der Salzburger Händler Spar rückte von Platz sieben auf Platz vier vor und punktet vor allem mit Eigenmarken.

Die Top 10 Marken Österreichs konnten insgesamt nur um 0,2 Prozent auf 34,6 Milliarden Euro zulegen. Zum Vergleich: Die teuerste Unternehmensmarke weltweit war laut Eurobrand zuletzt Apple mit 110 Milliarden Euro. ■



Grafik: apa
Quelle: apa/Eurobrand Institute WIENER ZEITUNG

„Kurier“, 03.07.2014

Novomatic lukriert 100 Mio. Euro in Chile

Verkauf. Der nö. Glücksspielkonzern Novomatic spült mit dem Verkauf der Beteiligung an einem chilenischen Casino über 100 Mio. Euro in seine Kassen. Der Käufer – der südafrikanische Hotelbetreiber Sun – bezahlt rund 83 Mio. Euro für die Anteile und übernimmt Aktionärsdarlehen über 23 Mio. Euro.

„ÖSTERREICH“, 03.07.2014

Novomatic verkauft Chile-Beteiligung



**Novomatic-Boss
Franz Wohlfahrt.**

AUSSTIEG

Gumpoldskirchen.

„Aus konzernstrategischen Gründen“ hat die Novomatic ihre Beteiligung am größten Casino Chiles – dem Monticello außerhalb der Hauptstadt Santiago – um einen dreistelligen Millionenbetrag an den bisherigen Mitgesellschafter Sun International verkauft.

„Salzburger Nachrichten“, 03.07.2014

Novomatic holt sich mit Ausstieg in Chile viel Geld

GUMPOLDSKIRCHEN. Der Ausstieg aus dem chilenischen Monticello-Casino bringt dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic mehr als 100 Mill. Dollar. Die südafrikanische Sun International Ltd. teilte am Mittwoch mit, den 44,2-prozentigen Anteil von Novomatic zu übernehmen. Wenn sich das Casino nahe Santiago de Chile gut entwickelt, wird der Kaufpreis entsprechend nachgebessert, so die Vereinbarung. SN, APA

INNOVATIONEN

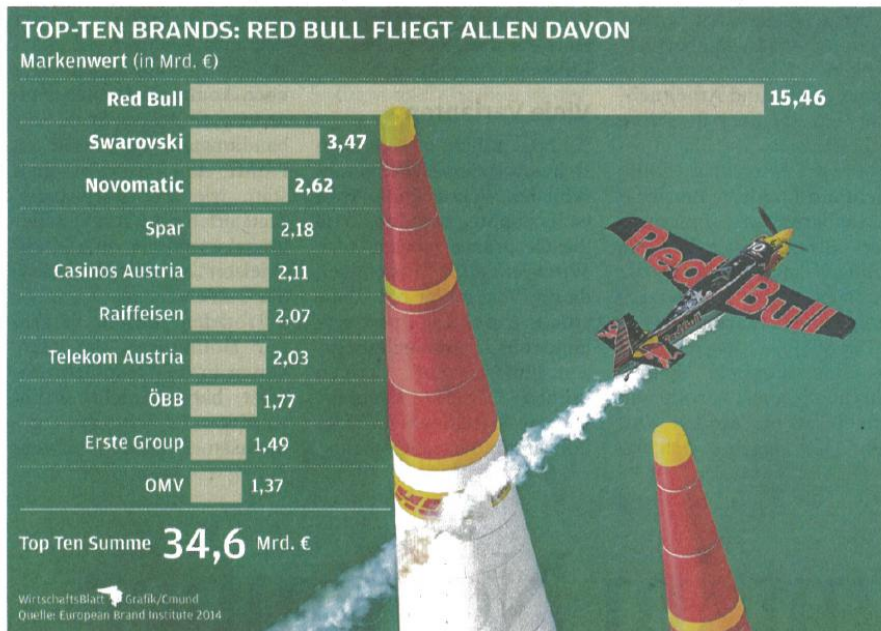
Unternehmen verlieren an Boden

Die Zahl der heimischen Marken und deren Wert steigen zwar, dennoch hinkt Österreich anderen Ländern hinterher. Es fehlt der „Sinn für geistiges Eigentum“.

WIEN. Marken sind im wirtschaftlichen Wettbewerb ein Instrument, um sich von Mitbewerbern abzuheben und den Wert des eigenen Unternehmens zu steigern. Die Entwicklung von Marken ist in Österreich eine Domäne von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), und diese haben die Zahl ihrer Warenzeichen in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. Gab es 2008 rund 390.000 EU-weit geschützte Marken, so sind es heute bereits 790.000. Ob Lebensmittel oder Getränke, pharmazeutische Produkte oder Maschinen – die Produkte kommen aus allen Branchen.

Wenig Wertschätzung

Im Vergleich zu Ländern wie Deutschland oder der Schweiz hinkt Österreich aber trotzdem hinterher – vor allem, was den Stellenwert von geistigem Eigentum betrifft. „Dass geistiges Eigentum auch einen großen Wert darstellt, ist hierzulande noch nicht in den Köpfen angekommen“, sagt Friedrich Rödler, Präsident des Österreichischen Patentamts. Ein hoher Markenwert könne schnell bis zu 40 Prozent des Unternehmenswertes ausmachen und zusätzliches volkswirtschaftliches Wachstum schaffen. „Österreich ist ein Innovations-Follower und der Abstand wird grö-



”

Dass geistiges Eigentum einen Wert darstellt, ist hierzulande noch nicht in den Köpfen angekommen

FRIEDRICH RÖDLER
PRÄSIDENT PATENTAMT

ßer“, sagt Rödler. Um das zu ändern, müsste man „ganz vorne beginnen“. Als Erstes müssten die zwischen Patentamt, Justiz- und Finanzministerium aufgesplitteten Kompetenzen gebündelt werden, als Nächstes die wirtschaftliche Verwertung gestärkt werden – sprich: Produktion und Verwertung müssten gefördert werden.

„Eine Patenterkunde in der Hand hilft noch nicht viel“, sagt Rödler. Es brauche

auch Geldgeber, Förderungen, am besten gleich einen Patentfonds. Das Rad müsse hier nicht neu erfunden werden, andere Länder zeigten das längst vor.

Doppeltes Wachstum

„Innovative Marken haben ein bis zu doppelt so hohes Wachstum“, sagt Gerhard Hrebicek, Herausgeber der Eurobrand 2014 Markenwertstudie. Dies gelte im Produkt- und Servicebereich genauso wie im Handel. Auch seien Markenwerte weit stabiler als Unternehmenswerte. „Marken halten die Beziehungen zu den Stakeholdern, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten“, so Hrebicek.

Damit der Markenaufbau im Endeffekt nicht vergebene Liebesmüh war, erinnert Wirtschaftsanwalt Gerald Ganzger von der Kanzlei Lansky, Ganzger & Partner an rechtliche Aspekte. Es

müssten rechtzeitig neue Marken- und auch Dachmarkenstrategien rechtlich abgesichert werden.

Österreichs zehn stärkste Marken sind 34,6 Milliarden € wert, ein Wachstum von 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Nummer eins ist mit großem Abstand Red Bull, es folgen Swarovski, Novomatic und Spar Österreich (siehe Grafik).

THOMAS PRESSBERGER

thomas.pressberger@wirtschaftsblatt.at

„ÖSTERREICH“, 03.07.2014

MONEY

Red Bull bleibt teuerste Marke

Numer 1. Red-Bull-Chef Didi Mateschitz.

Wert von Novomatic legt am stärksten zu

Neues Top-10-Ranking: Novomatic und Spar sind Überflieger des Jahres.

Wien. So wertvoll wie Red Bull ist keine andere Marke aus Österreich. In der jetzt veröffentlichten neuen Eurobrand-Studie bleibt der Salzburger Energydrink-Gigant mit einem Markenwert von 15,46 Milliarden Euro (+1,2 %) die Nummer 1 (siehe Grafik). Erst mit großem Abstand folgt der Glaskonzern Swarovski (3,47 Mrd.) auf Rang 2.

Absoluter Überflieger im Ranking der Austro-Mar-

ken ist 2014 Novomatic: Der Glücksspielkonzern aus Niederösterreich baute seinen Markenwert um 8,2 % auf 2,62 Mrd. Euro aus. „Mit dem Engagement von Niki Lauda als Markenbotschafter bewies Novomatic zudem eine glückliche Hand, um Leadership und Innovation zu demonstrieren“, so die Studie.

Spar springt auf Platz 4. Stark gesteigert hat sich auch die Handelskette Spar, die vom 7. auf den 4. Platz vorrückte (Markenwert: 2,18 Mrd. Euro).

Heimische Top-Marken

Markenwert 2014 in Mrd. Euro

Red Bull	15,46
SWAROVSKI	3,47
NOVOMATIC	2,62
SPAR	2,18
CARLSON ADRIATICA	2,11
Raffiessen	2,07
TELEKOM AUSTRIA	2,03
OBB	1,77
ERSTE	1,49
OMV	1,37

Quelle: JPR Eurobrand Study Austria
© Johannes Kermayr

„Salzburger Nachrichten“, 03.07.2014

Red Bull ist weiter wertvollste Marke

WIEN. Red Bull hat den mit Abstand höchsten Markenwert aller österreichischen Marken, geht aus der Markenwertstudie 2014 von Eurobrand hervor. Auf Platz zwei landete Swarovski, gefolgt von Novomatic. Der Glücksspielkonzern konnte am stärksten zulegen. Stark gesteigert hat sich Spar, die Handelskette rückte vom 7. auf den 4. Platz vor. Der Markenwert des Salzburger Getränkeherstellers Red Bull liegt laut Studie bei 15,4 Mrd. Euro, der Glaskonzern Swarovski bringt es auf 3,5 Mrd. Euro, Novomatic auf 2,6 Mrd. Euro. SN, APA

„OÖNachrichten“, 03.07.2014

Die wertvollsten Marken Österreichs

Das European Brand Institute hat den Wert von Österreichs bekanntesten Marken bewertet. Mit 15,5 Milliarden Euro führt Red Bull.



1 Red Bull: Der Energydrink legte laut Eurobrand um 1,2 Prozent im Markenwert auf den Rekordwert von 15,5 Milliarden Euro

Foto: Reuters ZU.

2 Swarovski: Der Tiroler Glitzerstein-Hersteller bringt es auf 3,5 Milliarden Euro Markenwert.

3 Novomatic: Der niederösterreichische Glücksspielkonzern konnte seinen Markenwert am stärksten steigern (+8,2 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro).

4 Spar: 2,18 Milliarden Euro

5 Casinos Austria: 2,1 Milliarden Euro

6 Raiffeisen: 2,07 Milliarden Euro

7 A1 Telekom Austria: 2,03 Milliarden Euro

8 ÖBB: 1,77 Milliarden Euro

9 Erste Bank: 1,49 Milliarden Euro

10 OMV: 1,37 Milliarden Euro

„Kleine Zeitung“, 03.07.2014

HEIMISCHE TOP-MARKEN

Markenwert 2014 in Milliarden Euro

	15,46 Mrd. Euro
	3,47
	2,62
	2,18
	2,11
	2,07
	2,03
	1,77
	1,49
	1,37

Quelle: A1/EUROPEAN BRAND INSTITUTE

KLEINE ZEITUNG

Red Bull bleibt der heimische Markenprimus

Der Markenwert des Getränkeherstellers liegt bei 15,4 Milliarden Euro. Novomatic und die ÖBB legen stark zu.

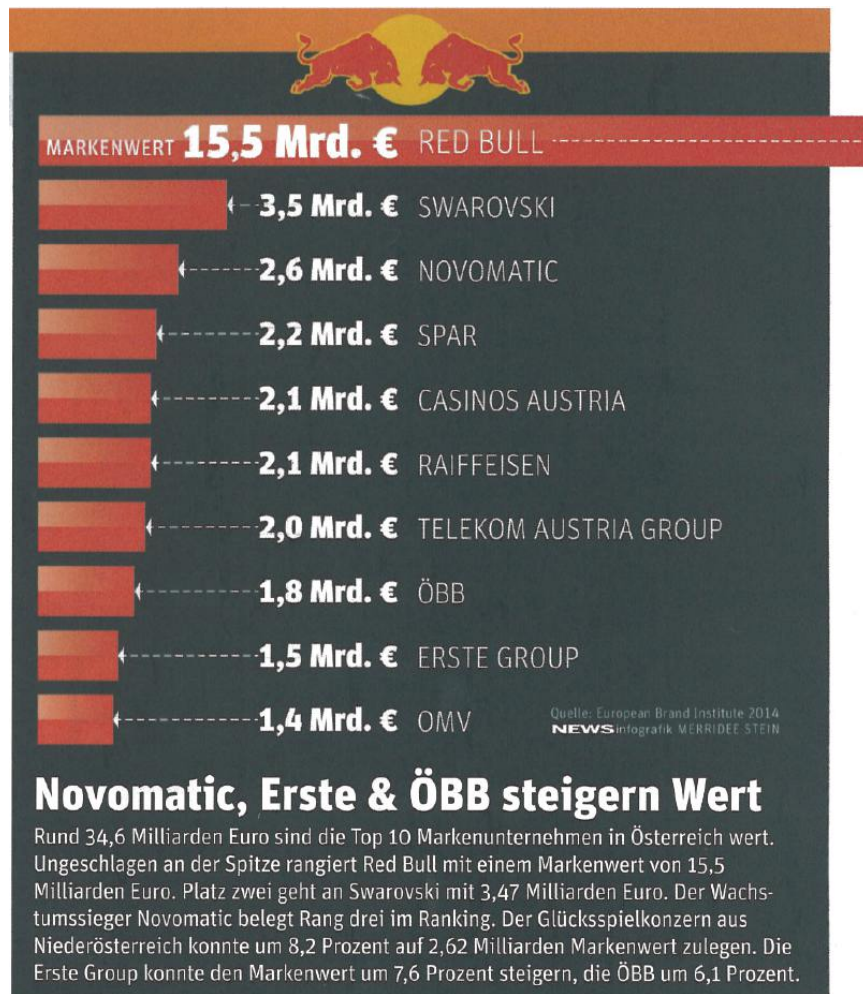
WIEN/FUSCHL/WATTENS. Red Bull hat weiterhin den mit Abstand höchsten Markenwert aller österreichischen Marken. Das geht aus der aktuellen Markenwertstudie von Eurobrand hervor. Auf Platz zwei landet Swarovski, gefolgt von Novomatic. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern konnte am stärksten zulegen. Stark gesteigert hat sich auch die Handelskette Spar, die vom 7. auf den 4. Platz vorrückte.

Der Markenwert des Salzburger Getränkeherstellers Red Bull liegt laut Studie bei 15,4 Milliarden Euro, der Tiroler Glaskonzern Swarovski bringt es auf 3,5 Milliarden Euro – für den Drittplatzierten Novomatic wird ein

Markenwert von 2,6 Milliarden Euro ausgewiesen. Insgesamt ist der Markenwert der Top 10 um 0,2 Prozent auf 34,6 Milliarden Euro gestiegen. Ein deutliches Plus von 6,1 Prozent verzeichnen die staatlichen ÖBB. „Österreichs größter Mobilitätsdienstleister ÖBB punktet mit einer nachhaltigen Kommunikationsstrategie und innovativen Markenmaßnahmen“, heißt es dazu von Eurobrand.

An der globalen Markenspitze hat erst jüngst Google den langjährigen Spitzenreiter Apple überholt. Knapp 116 Milliarden Euro schwer ist die Marke des Suchmaschinenriesen – Apple liegt bei rund 109 Milliarden.

„News“, 03.07.2014



Novomatic, Erste & ÖBB steigern Wert

Rund 34,6 Milliarden Euro sind die Top 10 Markenunternehmen in Österreich wert. Ungeschlagen an der Spitze rangiert Red Bull mit einem Markenwert von 15,5 Milliarden Euro. Platz zwei geht an Swarovski mit 3,47 Milliarden Euro. Der Wachstumssieger Novomatic belegt Rang drei im Ranking. Der Glücksspielkonzern aus Niederösterreich konnte um 8,2 Prozent auf 2,62 Milliarden Markenwert zulegen. Die Erste Group konnte den Markenwert um 7,6 Prozent steigern, die ÖBB um 6,1 Prozent.

„Die Presse“, 03.07.2014

Red Bull hat weiterhin höchsten Marktwert

Österreich. Mit einem Marktwert von 15,4 Milliarden Euro ist Red Bull weiterhin Österreichs wertvollste und teuerste Marke. Dahinter folgt Swarovski mit 3,5 Milliarden. Platz drei geht an Novomatic (2,621 Mrd.). Die Handelskette Spar hat stark zugelegt und liegt mit 2,177 Mrd auf Platz vier. Die Marktwertstudie wurde von Eurobrand durchgeführt.

„Kronen Zeitung“, 03.07.2014



„Heute“, 03.07.2014

Exakte Handarbeit: So wird die „Münze Österreich“ hergestellt.

Uhren von Vacheron Constantin

Schrittweise zum Ziffernblatt

Himmlich Süßes gibt's von der Wiener Zuckerwerkstatt.

„Saubere bleiben“ mit der Wiener Seifenmanufaktur

Letzte Meisterwerke in Wien

Alles Handarbeit, perfekt bis ins kleinste Detail: Kult-Unternehmen wie die Wiener Zuckerwerkstatt oder die britische Sportwagenmanufaktur Aston Martin laden neben 30 anderen Ausstellern zur „Masterpiece Collection“ ins Wiener Novomatic Forum – von heute bis Samstag können Groß und Klein den Profis von Augarten Porzellan, Silberschmiede Jarosinski & Vaugoin oder der ältesten Uhrenmanufaktur Vacheron Constantin über die Schulter schauen und sich schlau machen, wie's zum Produkt kommt. masterpiece-collection.com

Bei Jarosinski & Vaugoin werden Silber-Teile ...

... sowie elegantes Tafel-Besteck ...

„Zur Schwabischen Jungfrau“: Wäsche

... und Gebrauchsartikel geschmiedet.

„berliner-woche.de“, 03.07.2014

Spielbank spendete

Neues Mannschaftszelt für die Feuerwache Tegelort



Scheck für den guten Zweck: Frank Steffel (l.) übergab ihn beim Sommerfest an Marianne Knoll und Gordian Scholz. Foto: privat



Ulrike Kiefert

03.07.2014

Konradshöhe. Die Freiwillige Feuerwehr Tegelort, Friederikestraße 19, hat eine Spende von der Spielbank Berlin bekommen. Das Geld fließt auch in ein neues Mannschaftszelt.

Die Spende in Höhe von 2500 Euro kann die Feuerwehr gut gebrauchen. Mit dem Geld will der Förderverein die Rahmenbedingungen für die Ausbildung der ehrenamtlichen Feuerwehr verbessern. Ein neuer Computer soll für den Unterricht auf der Wache und ein neues Mannschaftszelt angeschafft werden. Dazu gibt es ein neues Schild über der Wache, damit jeder Nachbar weiß, wer hier regelmäßig zu Einsätzen rausfährt. "Viele Tegelorter bemerken jetzt zum ersten Mal die Wache in ihrer Nachbarschaft", sagte Marianne Knoll,

Vorsitzende des Fördervereins. Möglich wurde die Spende über den Reinickendorfer Bundestagsabgeordneten Frank Steffel (CDU). Der brachte den Scheck von der Spielbank zum Sommerfest der Feuerwehr am 28. Juni mit. Den Scheck nahmen Marianne Knoll und Wehrleiter Gordian Scholz entgegen.

„OTS“, 02.07.2014

Chile/Freizeit/Wirtschaft und Finanzen/Glücksspiele/Unternehmen

2014-07-02 / 10:00:32 / **Novomatic AG**

NOVOMATIC verkauft Casino-Beteiligung in Chile =



Gumpoldskirchen (OTS) - Die NOVOMATIC AG, Europas größter integrierter Glücksspielkonzern, hat ihre Beteiligung an der Monticello Grand Casino & Entertainment World außerhalb der chilenischen Hauptstadt Santiago de Chile aus konzernstrategischen Gründen und um einen dreistelligen US-Dollar-Millionenbetrag an den bisherigen Mitgesellschafter Sun International verkauft.

~

Rückfragehinweis:

NOVOMATIC AG

Dr. Hannes Reichmann

Leitung Konzern-Kommunikation

Tel.: +43 2252 606-680

hreichmann@novomatic.com

www.novomatic.com , www.novomaticforum.com

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/1840/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0042 2014-07-02/10:00

021000 Jul 14

„APA“, 02.07.2014

APA0412 5 WI 0403 WA Siehe APA0193/02.07 Mi, 02.Jul 2014
Glücksspiele/Novomatic/Österreich/Niederösterreich

Chile-Verkauf spült Novomatic mehr als 100 Mio. Dollar in die Kassen

Utl.: Südafrikanischer Partner Hotelbetreiber Sun zahlt fürs erste 114 Mio. Dollar und übernimmt auch 32-Mio.-Darlehen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der Ausstieg aus dem chilenischen Monticello-Casino bringt dem Glücksspielkonzern Novomatic mehr als 100 Mio. Dollar. Die südafrikanische Sun International Ltd. teilte am Mittwoch mit, den 44,2-prozentigen Anteil von Novomatic sowie weitere 10,5 Prozent des Minderheitsaktionärs Chilean Enterprises zu übernehmen. Der Kaufpreis beträgt fürs erste 114 Mio. Dollar (83,29 Mio. Euro).

Zusätzlich übernimmt die börsennotierte Sun International, die in Afrika und Lateinamerika Luxushotels und Casinos betreibt, Aktionärsdarlehen in Höhe von 32 Mio. Dollar. Wenn sich das Casino nahe Santiago de Chile gut entwickelt, wird der Kaufpreis nachgebessert, so die Vereinbarung. Für die maximale Nachzahlung wird der Casinokomplex mit 350 Mio. Dollar bewertet.

Der Deal muss noch von den Sun-Aktionären sowie dem chilenischen Regulator abgesegnet werden. Wenn diese ihr OK geben, hält das südafrikanische Unternehmen 98,9 Prozent am größten Casino Chiles. Sun hat weiterhin die Option, auch die restlichen 1,1 Prozent der Lasud Chile zu übernehmen. Bisher gehören den Südafrikanern wie Novomatic 44,2 Prozent des Monticelli-Casinos.

Die Errichtungskosten für den Glücksspieltempel betrugen laut Sun 262 Mio. Dollar. Das Casino hat im vergangenen Geschäftsjahr bis Juni 2013 rund 40 Mio. Dollar abgeworfen (Ebitda und Managementgebühren). Das im März 2013 in Kraft getretene Anti-Rauchergesetz in Chile hat die Geschäfte stark eingetrübt, in den vergangenen Monaten habe es aber eine vielversprechende Erholung gegeben.

Das Geld, das Novomatic nun bekommt, dürfte der Konzern in die Expansion stecken. Die Niederösterreicher haben sich erst kürzlich 200 Mio. Euro via Anleihe am Kapitalmarkt geholt. Im Prospekt zur Emission kündigt das Management eine "bedingte, nicht unerhebliche Investition mit einem Volumen im hohen zweistelligen Millionenbereich" in Europa an. Die Akquisition soll durch die Tochter Austrian Gaming Industries (AGI) erfolgen und das Segment Gaming Operations betreffen. Weiters will sich die AGI einen europäischen Betreiber von Online-Glücksspielen für rund 10 Mio. Euro einverleiben, zuzüglich einer ergebnisabhängigen Kaufpreisanpassung bis zu 15 Mio. Euro. "Die Vereinbarung zum Erwerb steht unter verschiedenen aufschiebenden Bedingungen", heißt es im Prospekt. In rumänische Video Lottery Terminals (VLT, zentralvernetzte Glücksspielgeräte) hat Novomatic seit Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 2013 rund 20 Mio. Euro investiert, und die Übernahme der niederländischen Loontjens Automaten kostete 17 Mio. Euro. Novomatic wies Ende 2013 Verbindlichkeiten von 1,4 Mrd. Euro aus, nach 1,26 Mrd. Euro ein Jahr davor.

(Schluss) snu/sp

WEB <http://www.novomatic.com>

APA0412 2014-07-02/15:03

021503 Jul 14

Autor: snu/sp

„OTS“, 02.07.2014

OTS0099 5 WI 1367 MAM0001

Mi, 02.Jul 2014

Marketing/Studie/Unternehmen/Wirtschaft und Finanzen/Fotogalerie

Österreichs wachstumsstärkste Markenunternehmen: Novomatic, Erste Bank, ÖBB und Red Bull; Spar springt auf Platz 4



<http://www.apa-fotoservice.at/galerie/5514> Im Bild vlnr.: Dr. Friedrich RÖDLER (Präsident Österreichisches Patentamt), Dr. Gerald GANZGER (Partner Lansky, Ganzger & Partner), Anett HANCK (Geschäftsführerin CSO Verlagsgruppe News), KR DI Dr. Gerhard HREBICEK, MBA (Herausgeber eurobrand 2014, Vorstand European Brand Institute)

Credit: European Brand Institute/APA-Fotoservice/Schedl
Fotograf: Ludwig Schedl

Wien (OTS) - Die wertvollsten österreichischen Brand Corporations wurden heute vom European Brand Institute zum elften Mal im News Tower präsentiert. Österreichs wachstumsstärkste Milliardenmarken: Novomatic, Erste Bank, ÖBB, Red Bull und Spar punkten mit Produkt- und Serviceinnovationen, gepaart mit Kreativität und innovativer Markenkommunikation.

Die TOP 10 Markenunternehmen sind: 1. Red Bull, 2. Swarovski Gruppe, 3. Novomatic Group of Companies, 4. Spar Österreich Gruppe, 5. Casinos Austria Gruppe, 6. Raiffeisen Bankengruppe, 7. A1 Telekom Austria Group, 8. ÖBB Gruppe, 9. Erste Bank Gruppe und 10. OMV und konnten insgesamt mehr als EUR 34,6 Mrd. (+0,2%) erreichen. Details zu den Ergebnissen der Österreichischen Markenwert Studie unter <http://www.eurobrand.cc/studien-rankings/eurobrand-austria-2014/> .

Zwtl.: Überflieger Red Bull legt auf Höchstwert mit EUR 15,5 Mrd. Markenwert (+1,2%) zu.

Zwtl.: Wachstumssieger Novomatic AG: Mit "Winning Technology" Markenwert auf EUR 2,62 Mrd. (+8,2%) ausgebaut

Mit erneut +8,2% bzw. EUR 198 Mio. Markenwertsteigerung ist die Novomatic-Gruppe erstmals relativer und absoluter Wachstumssieger. Europas größter integrierter Glücksspielkonzern zeigt seit Beginn der Studie als einziges Markenunternehmen jährliche Zugewinne im Markenwert und konnte mit wegweisenden Technologieinnovationen und mehr als 2.500 IP-Schutzrechten (Marken, Patente, Muster) die Innovationskraft eindrucksvoll ausbauen. Ein weiterer Meilenstein zur Vollintegration und dem Ausbau des "online" und "mobile

Gaming"-Marktes gelang Österreichs Glücksspielgiganten mit der Akquisition des Lotterietechnologieherstellers Betware in Island und I-NEW in Mattersburg. Mit dem Engagement des 3-fachen F1-Weltmeisters Niki Lauda als Markenbotschafter bewies Novomatic zudem eine glückliche Hand, um Leadership und Innovation zu demonstrieren. Mit dem erfolgreichen Engagement im lukrativen Online-Glücksspielmarkt und der jüngst erfolgten Expansion in England und Schottland sowie Casino-Investments in Mazedonien, Gibraltar und Litauen konnte abermals ein weiterer wichtiger Schritt in der globalen Expansion gelegt werden.

Zwtl.: Erste Bank verbucht +7,6% Markenwertzuwachs mit Produkt- und Serviceinnovationen und einen Markenwert von EUR 1,49 Mrd.

Als erster Finanzdienstleister bindet die Erste Bank ihre Kunden und Mitarbeiter mittels der Open Innovation Community Plattform "s Lab der Erste Bank Österreich" in den Innovationsprozess der Bank ein. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen erzielte die Erste Bank eine sehr gute Performance und wurde jüngst als "Beste Bank 2014 in Österreich" vom internationalen Finanzmagazin "Global Finance" ausgezeichnet.

Zwtl.: ÖBB weiter auf Schiene mit +6,1% Markenwertzuwachs und EUR 1,77 Mrd. Markenwert

Österreichs größter Mobilitätsdienstleister ÖBB punktet mit einer nachhaltigen Kommunikationsstrategie und innovativen Markenmaßnahmen und konnte den Markenwert erneut um +6,1% auf EUR 1,77 Mrd. steigern. Mit dem neuen ÖBB-Reiseportal und dem online-Ticketshop setzen die ÖBB verstärkt auf online-Dialog, sowie auf medienwirksames und prestigeträchtiges Engagement beim ÖSV und dem ÖFB. Damit konnte die Marktpräsenz weiter intensiviert werden. Einen wesentlichen Beitrag zu einem konsistenten Markenauftritt leistete die Einführung neuer konzernweiter Uniformen im Rahmen der railTEX Bekleidungsinitiative. Neben zahlreichen Auszeichnungen, wie z.B. Staatspreis für Design, Effie, German Design Award, European Change Communication Award, New Yorker Interactive Media Award für den neuen ÖBB Webauftritt, konnten die ÖBB in der Vertrauensstudie "brand2trust" in der Kategorie Mobilität den ersten Platz belegen.

Zwtl.: Handelsriese Spar springt von Platz 7 auf Platz 4: Innovation zählt sich aus

Mit Innovationen und kreativer Markenkommunikation konnte der heimische Handelsriese mit einem Markenwert von EUR 2,18 Mrd. auf Platz 4 vorrücken. Spar punktet vor allem mit einer Fülle an innovativen Eigenmarken auf allen Ebenen. Die Sortimentsrange reicht mittlerweile von Spar Natur*Pur und Spar Vital, über S-Budget mit dem Kultobjekt "S-Börserl", bis zu Spar Premium. Mit der Einführung der ersten Convenience- Eigenmarke Spar enjoy. hat Spar auf den Trend nach Lebensmitteln "to go" sehr erfolgreich reagiert. Spar setzt bei Werbekampagnen von Eigenmarken seit vielen Jahren erfolgreich auf das sogenannte Kult- und Starprinzip. Mit dem aktuellen Testimonial Sarah Jessica Parker konnte die lange Liste an internationalen Größen des Filmbiz als Werbegesicht eindrucksvoll fortgeführt werden.

Dr. Gerhard Hrebicek, Sachverständiger für Marken- und Patentbewertung, Österreichs Delegierter zum ISO-Projekt Komitee "brand valuation", und Herausgeber der eurobrand2014 Markenwert Studie resümiert die diesjährigen Ergebnisse wie folgt:

Zwtl.: 1. Innovative Marken haben bis zu doppelt so hohes Wachstum

Innovative Produkt- und Serviceangebote bewirken stärkeres Marktwachstum als es den weniger innovativen Wettbewerbern möglich ist. Innovationen sind somit für Markenunternehmen die wesentlichen Treiber des Markenwertes. Dies gilt im Produkt- und Servicebereich genauso wie im Handel. Innovationen selbst haben das Potenzial zu wesentlichen Werten sowohl immateriell als auch materiell für deren Eigentümer zu werden. Die wachstumsstärksten Markenunternehmen Österreichs wie Novomatic, Red Bull, Erste Bank, ÖBB und Spar beweisen dies eindrucksvoll.

Zwtl.: 2. Kreativität ermöglicht Einzigartigkeit und schafft Markenerlebnisse

Botschaften "anders als die Anderen" zu formulieren, d.h. sich damit einzigartig und einprägsam zu präsentieren, sind wesentliche Differenzierungsmerkmale von Markenunternehmen. Die Kommunikation dieser Einzigartigkeit und Markenidentität, gepaart mit emotionalem "story telling" und Werthaltungen schaffen unvergessliche Marken und Markenerlebnisse.

Zwtl.: 3. Differenzierung und Intellectual Property - Basis für monetäre Markenwerte

Eine einzigartige Identität verbunden mit der Schaffung und dem Schutz von Intellectual Property sind wesentliche Erfolgsfaktoren für Marken. Die Haltung von IP-Schutzrechten in "Brand- und IP Companies" sowie deren Dokumentation und Verwaltung, eventuell mögliche bilanzielle Abbildung unterstützen und dokumentieren diese Differenzierung. Dies schafft monetäre Markenwerte.

Zwtl.: 4. Markenwerte sind weit stabiler als Unternehmenswerte -
Marken halten Wert

Marken halten die Beziehungen zu den Stakeholdern - auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Dies zeigt sich im Vergleich der Markenwertentwicklung in Relation zum ATX der letzten drei bzw. fünf Jahre. Markenwerte sind äußerst stabil und machen die Krisenniveaus sowie Schwankungen der Kapitalmärkte nicht mit. Marken und deren monetären Werte haben somit auch für Unternehmen in Umstrukturierungsprozessen, bei M&A Transaktionen, Umgründungen und besonders in Insolvenzverfahren zentrale Bedeutung. Denn Marken behalten ihre monetären Werte und volkswirtschaftliche Bedeutung auch dann, was allerdings von Insolvenzverwaltern häufig nicht genügend berücksichtigt wird.

Dr. Friedrich Rödler, Präsident Österreichisches Patentamt: "Marken sind im wirtschaftlichen Wettbewerb ein entscheidendes Tool, um sich von Mitbewerbern abzuheben und den Wert des eigenen Unternehmens zu steigern. Ein effizienter Markenschutz stellt daher ein unentbehrliches Marketinginstrument daher. Das Gleiche gilt für innovative Produktideen, die erst dank Patent- und Designschutz solide und nachhaltig verwertet werden können. Was für Global Player ein "must-have" ist, wird auch für unsere kreativen heimischen Köpfe immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Bei den Markenmeldungen stellt das Österreichische Patentamt seit längerem einen Trend zur Internationalisierung fest. So hat sich die Zahl der EU-Markenmeldungen österreichischer Unternehmen in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Österreichische Marken Wert Studie 2014 illustriert einmal mehr auf eindrucksvolle Weise, dass gut geschützte Marken die Basis für eine florierende Wirtschaft bilden."

Dr. Gerald Ganzger, Partner Lansky, Ganzger & Partner: "Die Bedeutung von Markenfamilien und Dachmarken (die Führung mehrerer Angebote unter einer Marke) wächst ständig und schlägt sich auch in der Markenwertstudie nieder. Dieser wachsenden Bedeutung ist natürlich auch im rechtlichen Sinne dahingehend Rechnung zu tragen, dass

rechtzeitig entsprechende zusätzliche Marken für künftige Angebote/Produkte einer Markenfamilie geschützt werden und die Dachmarkenstrategie auch rechtlich abgesichert wird."

Anett Hanck, CSO der Verlagsgruppe News: "Der Markenwert gewinnt an Bedeutung, weil er ein stabiler Erfolgsfaktor eines Unternehmens ist. Jede Marke sucht ihre individuelle Zielgruppe, um geeignete Konsumenten anzulocken und braucht glaubwürdige Medien, die einen Mehrwert liefern."

Zwtl.: eurobrand global TOP 100 Markenwert Studie

Details der global über 3.500 analysierten Markenunternehmen in 16 Branchen durchgeführten Markenwertstudie eurobrand global TOP 100 2014 und daraus resultierende Erkenntnisse zur volkswirtschaftlichen Bedeutung von Marken werden im Herbst 2014 präsentiert.

Zwtl.: Innovation und Marke

Das eurobrand forum 2014 unter dem Motto "Innovation und Marke" mit Verleihung des BRAND [LIFE] AWARD findet am 8. Oktober in Wien statt.

Die Österreichische Markenwert Studie - eurobrand Austria 2014 wurde heuer bereits zum elften Mal durchgeführt und ermittelte aus dem NEWS & Trend Ranking der "TOP 500 umsatzstärksten Unternehmen Österreichs" vom Juni 2014 jene heimischen Unternehmensmarken, die sich zu mehr als 45% in österreichischem Eigentum befinden. Die ausgewählten Markenunternehmen wurden anhand der Kriterien Branche, Markenstärke, Trendentwicklung, Markenpotenzial und Umsatz nach den letztgültigen Standards bewertet. Veröffentlicht werden die TOP 10 Österreichischen Marken; die Analysen wurden anhand von über 180 Österreichischen Markenunternehmen in 16 Branchensegmenten im Rahmen der eurobrand2014 Studie durchgeführt.

Zwtl.: European Brand Institute und eurobrand

Die unabhängigen Markenbewertungsexperten in Europa - weltweit erstmals und als einzige Unternehmen nach ISO 10668 und ÖNORM A 6800 zertifiziert - sind basierend auf einer fast 20-jährigen Erfahrung als Sachverständige für Marken- und Patentbewertung, markenwertorientierte Unternehmensstrukturen und Markenmonitoringsysteme für wertorientierte Markenführung tätig.

Weitere Bilder unter: <http://www.apa-fotoservice.at/galerie/5514>

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service
sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>

~

Rückfragehinweis:

KR Dr. Gerhard Hrebicek, MBA
European Brand Institute
Tel. +43 1 532 1000 52
e: office@eurobrand.cc
www.eurobrand.cc

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/11702/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0099 2014-07-02/11:51

021151 Jul 14

Link zur Aussendung:

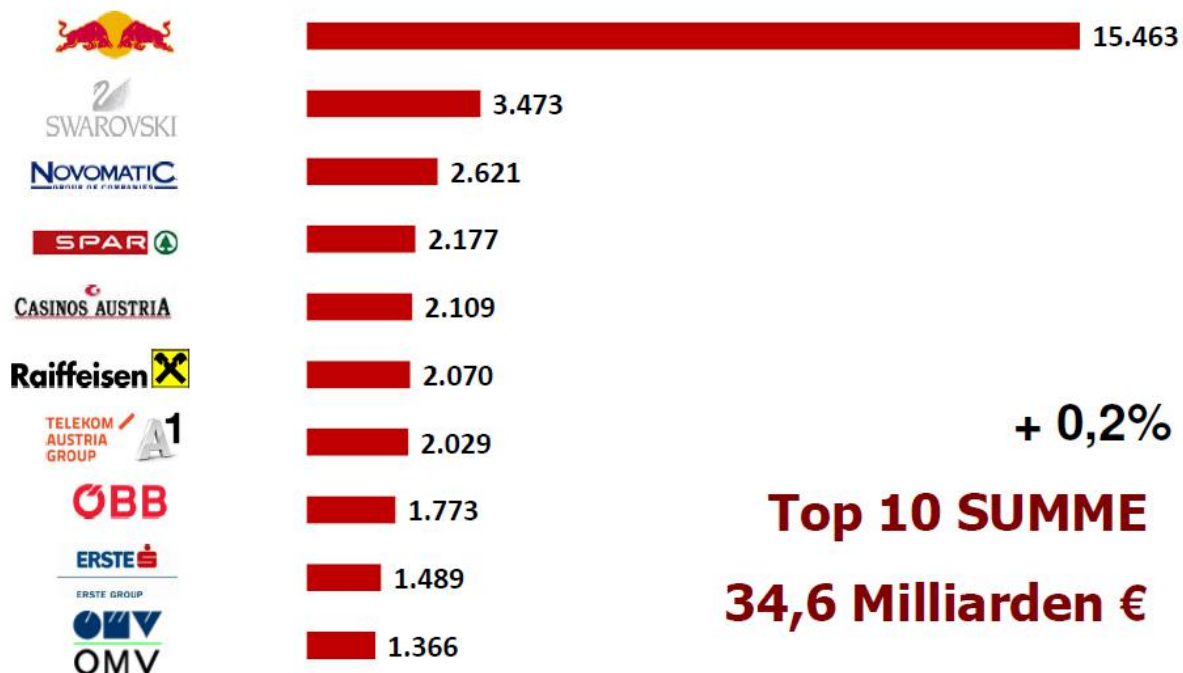
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140702_OTS0099

„www.eurobrand.cc“, 02.07.2014

ÖSTERREICHISCHE MARKENWERTSTUDIE 2014 TOP 10 BRAND CORPORATIONS

eurobrand

Markenwert in Mio. €



„APA“, 02.07.2014

APA0186 5 WI 0177 MI

Mi, 02.Jul 2014

Getränke/Verbrauchsgüter/Luxusgüter/Red Bull/Österreich/Salzburg

Red Bull ist auch heuer wieder die mit Abstand wertvollste Marke

Utl.: Novomatic konnte den Markenwert am stärksten erhöhen - GRAFIK

Wien/Fuschl/Wattens (APA) - Red Bull hat weiterhin den mit Abstand höchsten Markenwert aller österreichischen Marken, geht aus der Markenwertstudie 2014 von Eurobrand hervor. Auf Platz zwei landete Swarovski, gefolgt von Novomatic. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern konnte am stärksten zulegen. Stark gesteigert hat sich auch die Handelskette Spar, die vom 7. auf den 4. Platz vorrückte.

Der Markenwert des Salzburger Getränkeherstellers Red Bull liegt laut Studie bei 15,4 Mrd. Euro, der Tiroler Glaskonzern Swarovski bringt es auf 3,5 Mrd. Euro, Novomatic auf 2,6 Mrd. Euro. Insgesamt ist der Markenwert der Top-10 um 0,2 Prozent auf 34,6 Mrd. Euro gestiegen. Zum Vergleich: Novomatic legte beim Markenwert um 8,2 Prozent zu.

Ein deutliches Plus von 6,1 Prozent verzeichneten die staatlichen ÖBB. "Österreichs größter Mobilitätsdienstleister ÖBB punktet mit einer nachhaltigen Kommunikationsstrategie und innovativen Markenmaßnahmen", hieß es dazu am Mittwoch von Eurobrand.

(GRAFIK 0799-14) (Schluss) stf/snu/cs

WEB <http://www.redbull.at>
<http://www.swarovski.com>
<http://www.novomatic.com>
<http://www.spar.at>

APA0186 2014-07-02/11:00

„Reuters Africa“, 02.07.2014

BRIEF-Sun International says to acquire Novomatic's 44.2 pct stake in Monticello

Wed Jul 2, 2014 6:39am GMT

 [Print](#) |  [Single Page](#)

[\[-\] Text](#) [\[+\]](#)

July 2 (Reuters) - Sun International Ltd :

* On 30 June 2014, reached agreement to acquire Novomatic's 44.2 pct effective interest in Monticello and a further 10.5 pct interest held by a minority shareholder, Chilean enterprises S.P.A

* Initial payment will be approximately \$114 million (1,200 million rand)

* Will also acquire, from Novomatic, shareholder loans and cash of approximately \$32 million (340 million rand)

* Sun International has extended an offer on same terms to acquire remaining 1.1 pct interest in Monticello held by LASUD CHILE S.A.

* Maximum top up payment has been capped at a level which caps enterprise value for transaction to \$350 million Source text for Eikon: Further company coverage:

„NÖN.at“, 02.07.2014

Casino fix: Jubel in Bruck

Die Würfel sind gefallen – Glücksspielriese Novomatic wird im ecoplus-Park Turm bauen.



Foto: Burggraf

ARTIKEL

LESERMEINUNG

+ TEXT - TEXT

Das Finanzministerium hat entschieden – die neu ausgeschriebene Glücksspiellizenz in NÖ sowie jene beiden für Wien sind seit Freitag vergeben (mehr im Landesteil auf Seite 15). Und die Gewinner in NÖ heißen: Novomatic und Bruck.

Denn im Gegensatz zu vorher lautenden Gerüchten kam nicht das Casinos-Austria-Projekt in Krems zum Zug, sondern jener Casino-Turm im ecoplus-Park. Der Entscheid sorgte in den Reihen von Wirtschaft, Tourismus und Stadtpolitik, abgesehen von den Grünen, in Bruck für Begeisterung. Eine NÖN-Anfrage bei Bürgermeister Richard Hemmer (SP) zu seinen ersten Gedanken bei der offiziellen Bekanntgabe der Lizenzvergabe an Novomatic bringt es auf den Punkt: „Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen.“

„Mit den zu erwartenden Einnahmen wird etwa das Projekt ‚Burg‘ einen enormen Auftrieb bekommen.“ Brucks SP-Stadtchef Richard Hemmer

Bereits zu dem Zeitpunkt, als er vor einem Jahr gefragt wurde, ob die Stadt am Casino-Projekt interessiert sei, war für ihn klar, dass es sich hier um eine „Jahrhundertchance“ für Bruck handelt. Ein Investitionsvolumen von 90 Millionen Euro und der Blick auf 200 neue Jobs würden diese Annahme bestätigen, ist Hemmer überzeugt.

Genauso wie Vertreter aus Wirtschaft und Tourismus geht auch der Brucker Bürgermeister davon aus, dass nicht nur die Stadt, sondern auch die Region profitieren könne. Dieser Ansicht waren auch etwa Landgarten- und Energiepark-Chef Herbert Stava oder Donau-NÖ-Tourismus-Geschäftsführerin Margit Neubauer bei Bekanntwerden der Gerüchte rund um das Casino vor rund einem Monat.

Und auch Bernhard Fischer, Geschäftsführer im Römerland-Carnuntum, betont im NÖN-Gespräch: „Ich finde das ist eine Bereicherung für die Region. Ich bin absolut positiv gestimmt.“ Natürlich müsse nun geschaut werden, wie das Casino mit den Themen der Region wie „Lebensqualität“ und „Gesundheit“ zusammenpasse.

„Die positiven Aspekte strahlen weit über die Grenzen der Bezirkshauptstadt hinaus“

Für Brucks Stadtchef bietet das Vorhaben nicht nur touristisch einen Mehrwert, sondern auch finanziell. „Mit den zu erwartenden Einnahmen wird etwa das Projekt ‚Burg‘ einen enormen Auftrieb bekommen“, ist Hemmer überzeugt. So plant die Stadt in der bisherigen Never-Ending-Story die Errichtung von „Betreutem Wohnen“, eines mehrgruppigen Kindergartens plus Wohnungen für Familien – „ein klassisches Generationenhaus“, so Hemmer.

Große Freude mit der Lizenzvergabe hat auch der Wirtschaftsbund. Bezirksobfrau Michaela Gansterer-Zaminer: „Die positiven Aspekte strahlen weit über die Grenzen der Bezirkshauptstadt hinaus.“ Um Novomatic die regionale Wirtschaft näher zu bringen, will sie mit dem Ex-Wirtschaftskammer-Obmann Kurt Helmreich und Unternehmern die Plattform „Casino Bruck und die regionale Wirtschaft“ gründen.

Die plötzliche Eile einer Nominierung

Österreichs Kommissar. Die Regierung benennt erneut Johannes Hahn für das wichtige Amt in Brüssel. Lange wurde gezögert, aber jetzt geht es um ein möglichst wichtiges Ressort.

Wien. Für Johannes Hahn war es eine Tortur. Seit vergangenem Herbst wurde er bei fast jedem öffentlichen Auftritt darauf angesprochen, ob er wohl erneut von der Regierung als Kommissar nominiert werden würde. Hahn reagierte zuerst gelassen, später zunehmend angespannt. Nach Monaten, in denen sich vor allem ÖVP-Vizekanzler und Parteiboss Michael Spindelegger in der Bestellungsfrage bedeckt gehalten hatte, kam in der vergangenen Woche plötzlich Eile auf. Immer mehr EU-Regierungen brachten nämlich ihre Kandidaten für die neue Kommission unter Jean-Claude Juncker in Stellung. Nun geht es nicht nur um einen Namen, sondern auch um einen möglichst wichtigen Posten.

Bundeskanzler Werner Faymann (SPÖ), der sich bereits frühzeitig für ihn ausgesprochen hatte, und Vizekanzler Michael Spindelegger bestätigten am Dienstag im Anschluss an den Ministerrat die Nominierung Hahns. Faymann lobte den ÖVP-Politiker, der seine Funktion auf europäischer Ebene in seinem Bereich „positiv gemacht hat“. Spindelegger hatte noch kurz nach der Europawahl darauf hingewiesen, dass er vor einer Nominierung mit dem nächsten Kommissionspräsidenten sprechen möchte. Am Dienstag wies er darauf hin, dass er nun mit Juncker über die künftige Rolle Hahns telefoniert habe. Die Position des Kommissars, so zeigte sich Spindelegger jetzt überzeugt, werde „sich positiv auf Österreich auswirken“.

Aus Regierungskreisen heißt es, Hahn hat in seiner zweiten Amtszeit gute Chancen, einer der Vizepräsidenten der neuen Kommission zu werden. Welches Aufgabengebiet ihm zufällt, werde allerdings noch von der Nominierung der Kandidaten aus den restlichen Ländern abhängen. Juncker muss schließlich aus den 27 Vorschlägen die jeweils geeignetsten Kandidaten für alle zu vergebenen Dossiers von der Landwirtschaftspolitik über die Währungspolitik bis zum Binnenmarkt auswählen. Hahn kommt für mehrere



Johannes Hahn hat lange auf seine Wiederbestellung warten müssen.

[Clemens Fabry]

Aufgabengebiete – beispielsweise erneut die Strukturpolitik, die Telekommunikation oder die Wissenschaft und Forschung – infrage.

Nationalrat muss zustimmen

Offiziell ist die Bestellung von Hahn in Österreich noch nicht gefallen, denn auch der Nationalrat muss in die Entscheidung eingebunden werden. Geben die heimischen Abgeordneten wie erwartet mehrheitlich ihren Sanktus, ist danach auch noch das Europaparlament am Zug. Wie bereits 2009 wird sich Hahn im Sommer einem Hearing vor den Europaabgeordneten stellen. Anschließend wird das gesamte Kollegium der Kommission vom Plenum des Europaparlaments bestätigt. In der Vergangenheit hatten die Europaabgeordneten mehrfach auf dem Austausch einzelner Kommissarskandidaten beharrt.

Hahn hat den Vorteil, viele der handelnden Personen im Europaparlament, aber auch die Abläufe in der EU-Bürokratie zu kennen. Seine Vergangenheit im Vorstand von Novomatic wurde von den Europaabgeordneten bereits einmal durchleuchtet und nicht als Hin-

ZUR PERSON

Johannes Hahn studierte Philosophie, Publizistik und Germanistik. Seine politische Laufbahn begann bei der Jungen ÖVP. 2004 wurde er Landesparteichef in Wien. 2007 wechselte er als Wissenschaftsminister in die Regierung. Hahn war bis 2003 Vorstand der Novomatic AG. Im Herbst 2009 wurde er als EU-Kommissar nominiert. José Manuel Barroso setzte ihn als Regionalkommissar ein. In den vergangenen fünf Jahren reformierte er die EU-Strukturpolitik und setzte sich insbesondere für eine Förderung des Donauraums ein.

dernis für eine Bestellung wahrgenommen.

Kritik an der Nominierung kam am Dienstag von der Opposition. Harald Vilimsky, FPÖ-Delegationsleiter im Europaparlament, stellte die Qualifikation Hahns für einen wichtigen Posten in Brüssel infrage und forderte, dass der bisherige Regionalkommissar eine Leistungsbilanz vorlegen müsse. Die Entscheidung sei ein Zeichen für den „Stillstand“ von Österreichs EU-Politik. Die grüne Delegationsleiterin Ulrike Lunacek kritisierte die Form der Nominierung. „Die Regierungsparteien haben damit erneut eine Chance vertan, diesen wichtigen Bestellungsverfahren aus den Hinterzimmern zu bringen und in ein für die Bürgerinnen und Bürger transparentes Verfahren überzuführen.“ Hahn selbst war trotz Anfragen am Dienstag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. (ag./wb/jtk)

„Die Presse“, 02.07.2014

Jackpot für die ÖIAG: Casinos Austria wird billiger

Staatsbeteiligung. Die Staatsholding hält ungeachtet der auf Eis liegenden Regierungspläne für eine Kompetenzerweiterung am Ankauf des Münze-Anteils am Glücksspielkonzern fest. Ohne neue Spielbankenlizenzen mindert sich der Wert der Casinos Austria deutlich.

VON HEDI SCHNEID

Wien. 2013 wurde von der Casinos Austria zum Glücksjahr erklärt, obwohl das Jahr alles andere denn zufriedenstellend endete. Das Debakel um den Lizenzentzug in Argentinien mit einem Wertberichtigungsbedarf von 45 Mio. Euro hat den Konzern nämlich in die Verlustzone gedrückt. Die Pechsträhne hat sich heuer fortgesetzt: Im Match um die drei neuen Spielbanken-Standorte ist die Casinos Austria (Casag) entgegen der ersten Empfehlung des Finanzministeriums leer ausgegangen. Was für den Konzern ein „schwerer Schlag ins Gesicht“ ist, wie Generaldirektor Karl Stoss in einer ersten Reaktion meinte, könnte indes für die ÖIAG einen Jackpot bedeuten.

Der Glücksspielkonzern soll nämlich ungeachtet dessen, dass

die Regierungspläne für eine Kompetenzerweiterung der Staatsholding auf Eis liegen, noch heuer unter das Dach der ÖIAG wandern. Anders als bei der Übertragung von Staatsanteilen an Unternehmen ist geplant, dass die ÖIAG den Anteil von 33,24 Prozent kauft. Jenen Anteil, den die der Notenbank gehörende Münze Österreich direkt an der Casag hält. In einem zweiten Schritt könnten die Pakete der Kirchenbank Schelhammer & Schatteira (rund zehn Prozent) und der MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik (16,79 Prozent) von der ÖIAG übernommen werden.

Deutliche Wertminderung

Die ÖIAG muss für den Neuzugang in ihr nur aus OMV, Post und Telekom Austria bestehendes Portefeuille auf jeden Fall einen dreistelligen Millionenbetrag auf den Tisch

legen. Er wird allerdings bei Weitem nicht mehr so hoch ausfallen, sind Beobachter sich einig. Bisher war von 800 Mio. bis einer Mrd. Euro für die Casag die Rede. Doch die Niederlage bei den drei neuen Lizenzen drückt den Wert der Casag immens. Dazu kommt, dass ihr Casino in der Kärntner Straße, das gerade um einen zweistelligen Millionenbetrag aufgemöbelt wird, künftig durch die neuen Glücksspieltempel im Palais Schwarzenberg (Stadtcasinos Baden/Gauselmann-Gruppe) und im Prater (Novomatic) starke Konkurrenz erhält. Schon im Vorjahr verbuchte das Wiener Casino trotz steigender Besucherzahlen einen Umsatzrückgang von 47,4 auf 44,6 Mio. Euro.

Außerdem sind auch nicht alle bestehenden zwölf Casinos profitabel, für die die Casag die Lizenzen wieder erhalten hat. 2013 sackte

das Betriebsergebnis mit 4,6 Mio. Euro auf ein Viertel ab. Für den neuen Standort Zell am See, der Bad Gastein ersetzen wird, muss Stoss auch viel Geld in die Hand nehmen.

Die Notenbank lässt gerade zwei unabhängige Gutachten erstellen, die die Casag bewerten. Die Entwürfe werden jetzt justiert. „Natürlich werden die jüngsten Lizenzentscheidungen berücksichtigt“, sagt dazu Notenbank-Sprecher Christian Gutleiderer der „Presse“. Die Expertisen sollen Anfang August vorliegen.

Suche nach Schuldigen

In der Casinos Austria hält der Schock über die Niederlage noch an. Ob man rechtlich gegen die Entscheidung des Finanzministeriums vorgehen kann, wird gerade geprüft. Eine Klage gegen die Be-

scheide ist daher offen. Fest steht indes, dass die Stimmung auf dem Tiefpunkt ist. Was ist schief gelaufen? Wurde zu viel oder zu wenig lobbyiert? Oder bei den Falschen? Fragen über Fragen, die zu gegenseitigen Schuldzuweisungen und bei Großaktionär Raiffeisen zu einer schweren Verstimmung geführt haben sollen. Wobei auch parteipolitische Kontroversen mitspielen. Denn während Stoss dem bürgerlichen Lager angehört, ist Vorstandskollege Dietmar Hoscher „rotes Urgestein“.

Obwohl die Verträge von beiden bis 2016 laufen, schließen Insider eine Rochade im Management à la longue nicht aus. Wobei die Übernahme durch die ÖIAG als Katalysator wirken könnte. Mit einem neuen Eigentümer dürfte auch der Casag-Aufsichtsrat neu besetzt werden.

„Falter“, 27/2014

Kurz und klein Meldungen

Novomatic gewinnt Die Spielbanklizenzen für Wien und NÖ gehen an den Glücksspielkonzern Novomatic und ein schweizerisch-deutsches Bieterkonsortium, das das Palais Schwarzenberg in ein „Grand Casino“ verwandeln will. Casinos Austria geht leer aus. In Österreich gibt es somit bald 15 Kasinos, zwölf davon betreibt die Casinos Austria. In Wien bekommt sie nun Konkurrenz vom Erzrivalen Novomatic, der seine (um nur 10.000 Euro gepachtete) Admiral-Spielhalle im Prater zu einem Kasino mit rund 800 statt bisher 400 Automaten ausbauen darf.

ÖIAG, Glücksspiellizenzen, Medien: auf dem Weg ins Kasperlkalifat

VON ARMIN THURNHER

Allah ist groß. Aber im Kasperlkalifat Österreich herrscht nicht Allah, sondern der Sparzwang, vor allem am knappen Gut der Vernunft. Zwar findet sich für jeden nationalen Missstand ein internationales Beispiel, das zeigt, dass wir in unserer kleinen Welt das Format der internationalen Schweinereien gerade einmal nachahmen, aber keineswegs erreichen. Doch die globale Diagnose beruhigt uns nicht. Der Zustand des Kapitalismus ist besorgniserregend, jener der Demokratie katastrophal. Und immer und überall wird der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben.

An der Finanzkrise mit Sparen herumzudoktern heißt, sie mit dem zu bekämpfen, was sie verursacht hat: zum Beispiel mit Umverteilung nach oben. Die Appelle unseres Finanzministers an „die Reichen“, doch zu spenden, gehen ans Herz, aber das sitzt nicht mehr am rechten Fleck. Anderes Beispiel für angewandten Beelzebub: Internationale Organisationen hebeln Institutionen der demokratisch legitimierten Institutionen aus? Dagegen können wir als Demokraten doch nur vorgehen, indem wir unsere Demokratie opfern.

Lasst uns positiv denken! Ist es nicht fantastisch, dass Jean-Claude Juncker Kommissionspräsident wird? Selbst Jürgen Habermas hätte es als Stich ins Herz Europas aufgefasst, wäre er es nicht geworden. Wellenartig brechen gleichzeitig große Erleichterung und Amnesie aus, sodass wir nicht mehr wissen, was Geistes Kind Herr Juncker ist: Er ist weniger Eurokrat der alten Schule (das wäre nicht das Schlimmste), er ist vielmehr ein Mann der Märkte. Seine Rolle in der Grie-

ren Dividenden ihm demnächst fehlen. „Einmalers“ ist ein Wort, auf das die Privatisierer tatsächlich stolz sind. Als würde nicht schon das Wort anzeigen, dass Einmalers ein Verlust sind, weil es sagt, dass es keine Mehrfacherlöse mehr gibt.

Die ÖIAG ist ein ständiger Born unserer Freude. Es liegt nicht daran, dass der Staat Eigentümer ist, sondern daran, wie er sich als Eigentümer verhält. Das sieht man am Beispiel ÖBB. Gutes Management plus einigermaßen faires Verhalten des Staates, und die Sache funktioniert. Unter Schüssel-Grasser führte schlechtes Management und unfaires Verhalten des Staates in die Katastrophe.

Bei der ÖIAG-Minderheitsbeteiligung Telekom beobachten wir eine Mischform. Gutes Management bei unfäirem Verhalten des Staates, und schon ist die selbstgebastelte Kapitalknappheit da und zwingt das Unternehmen zur Partnerschaft mit dem Milliardär aus Mexiko oder von sonst wo. Am Ende nimmt sich der österreichische Staat das Eigentum an einer Technologie, die zur Grundversorgung der Demokratie unerlässlich ist. Wenn wir uns aber die Demokratie durch Oligarchisierung ersparen und sie an die Märkte auslagern, ist auch das egal.

Die ÖIAG hat nun, von der segensreichen blauschwarzen Regierung privatisiert (lateinisch für „mit Segnungen ausgestattet“, allerdings nur für diejenigen, die sich und andere bei Privatisierungen bedienen), also oligarchisiert, zum Zeichen dieser Entwicklung einen neuen Vorsitzenden gewählt: Siegfried Wolf, genannt Sigi, tätig im Reich des russischen Oligarchen Oleg Deripaska.

Vor genau zwölf Jahren, am 28. Juni 2002, wurde Wolf von Grasser-Schüssel als Magna-Manager in den ÖIAG-Aufsichtsrat berufen. Er machte sich gleich beliebt, als er forderte, die ÖIAG müsse für die Vöest den besten Preis erzielen, sprich sie Frank Stronach verkaufen dürfen. Die drei Magna-Musketiere Grasser, Wolf und Stronach scheiterten, aber Wolf war für Höheres vorgemerkt.

Diese Episode sollte in einem Staat, der auf sich hält, unvergessen bleiben und schwerer wiegen, als dass Wolf für den russischen Oligarchen Deripaska arbeitet oder den Oligarchen Putin prima findet. Die Frage, warum im Aufsichtsrat der ÖIAG überhaupt Privatindustrielle sitzen müssen, die natürlichen Konkurrenten des Staatskapitalismus, kann nur damit beantwortet werden, dass sich dieser Staat nicht einmal selbst erledigen kann, sondern auch dafür kompetente Hilfe bei seinen natürlichen Gegnern sucht. Kasperlkalifat Österreich – Selbstmord per Auslagerung!

Die Vergabe der Glücksspiellizenzen bietet ein weiteres Beispiel. Auch sie fällt ins Ressort des Spareunfrohs, unseres Hans-im-Glück, der einen Klumpen Gold besäße, hätte er das Glücksspiel nicht längst privatisiert. Der Gewinn von Hans-im-Glück liegt nun in der Steuerleistung, also muss er danach trachten, diese gegen etwas einzutauschen, das sie mi-

nimiert. Hans-im-Glück vergibt Lizenzen an diejenigen, die garantiert wenig Steuer zahlen. Nicht an die Casinos Austria, sondern an die Novomatic, jenen tüchtigen Konzern, der durch nanosekundengenaue Beachtung der österreichischen Gesetze vielen Menschen Glück und Wohlstand bringt und deshalb jetzt auf Wunsch von zwei ungenannt bleiben wollenden Wohltätern, dem Bürgermeister von Wien und dem Landeshauptmann von Niederösterreich, mit zwei Casinolizenzen bedacht wurde.

Es lebe der Wettbewerb, es lebe die Transparenz! Deswegen kann auch nicht veröffentlicht werden, wer jenem beratenden Gre-

Dieser Staat kann sich nicht einmal selbst erledigen und sucht auch dafür fremde Hilfe. Selbstmord per Auslagerung?

mium angehört, das diesen Beschluss dem Finanzministerium nahelegte und auch den Rat gab, die dritte Lizenz an den deutschen Automatenhersteller Gauselmann und das Schweizer Stadtcasino Baden zu vergeben. Bei all dieser Transparenz und Weisheit fallen einem die Vergabeprozesse der Fifa ein, die ihre Weltmeisterschaften an Länder wie Russland und Katar vergibt. Die Logik solcher Vorgänge versteht nur, wer finsterste Motive unterstellt.

Die Casinos Austria stehen mit ihrer staatlichen Vergangenheit wenigstens in einer gewissen Tradition öffentlicher Verantwortlichkeit, schließen Spielsüchtige aus ihren Casinos aus und kontrollieren das auch einigermaßen seriös. Insgesamt aber bleibt privates Glücksspiel für den Staat ein schlechtes Geschäft, wenn ihm nicht die gesamten Gewinne zugute kommen.

Denn die sozialen Kosten, die er zwecks Bereicherung privater Besitzer zu tragen hat, übersteigen die erhofften Steuereinnahmen bei weitem. Hier ist also weniger moralische Verwerflichkeit als vielmehr kaufmännische Dummheit zu beklagen. Die einzig korrekte Lösung wäre eine Verstaatlichung des Glücksspiels, aber wer im Kasperlkalifat so etwas fordert, wird ausgelacht.

Wir haben ja unsere Medien, mit deren Hilfe wir über unsere Probleme leicht hinwegkommen. Unsere Medien sind transparent, demokratisch und fair. Der Staat weiß, wie wichtig sie sind, und füttert sie deswegen durch. Aber nur die, die wirklich wichtig sind für die Aufrechterhaltung des Kalafatikalfats Österreich.

Warum sind Wolfgang Fellner und Eva Dichand noch nicht im ÖIAG-Aufsichtsrat? Wenn schon Weltuntergang, dann wollen wir uns wenigstens dabei auf die Schenkel klopfen können. Im Übrigen bin ich der Meinung, der Mediamil-Komplex muss zerschlagen werden.

ILLUSTRATION: HOLMUNSTER IM GESAHTER KREIS: JOCHEN SCHREIBER. FOTOS: JEFF GEORG HOCHHUTH, HANS PUK

Sparefroh?
Es wäre Zeit, für
Michael Spindelegger
die Figur des Spareunfrohs
zu erfinden

chenlandkrise und bei der Aufrechterhaltung des Steuerparadieses Luxemburg macht nicht optimistisch. Als Inasse des Steuerparadieses Österreich darf man das sagen.

Aber Juncker ist ein wohlartikulierter Mann. Es machte Spaß, als er sagte, die Zeit zum Lügen sei gekommen, die Griechenlandkrise werde ernst. Bei uns taumeln die Konservativen vom Budgetloch ins rhetorische Riesending, und ihre ökonomische Weisheit erschöpft sich im Knausern mit dem Geld der anderen. Von Sparefroh kann man nicht mehr sprechen; es wäre höchste Zeit, für Michael Spindelegger die Figur des Spareunfrohs zu erfinden.

Spare in der Not, dann hast du niemals Zeit, denkt der weise Spindi und spart die staatliche Industrieholding ÖIAG kaputt, de-

NOVOMATIC

Austrian Gaming Industries

hosted a busy booth throughout G2E Asia 2014, as delegates flocked to see demonstrations of Dominator, Novostar VIP and Panther Roulette.



Max Lindenberg (left), director for marketing for AGI, and David Orrick, director of communications and business development for Novomatic

G2E success for Novomatic subsidiary

With an increasing focus on Asian gaming markets, Novomatic subsidiary Austrian Gaming Industries (AGI) - together with local partner Jade Gaming - presented its latest range of quality solutions to delegates from across the region.

At the Macau expo this year, David Orrick, director of communications and business development for Novomatic, told International Casino Review: "Macau is a clear focal point for Asia." Indeed, the group

has underlined its commitment to this high-growth market, with the Dominator taking centre stage on the group's booth.

The Dominator was presented with a range of Novo Line Interactive multigame mixes, as well as the new Octavian Superia-Games mixes 1-3.

Another Novomatic booth highlight was the Novo Line Interactive mixes in the Novostar VIP slant top, complete with the luxurious Crown VIP chair with integrated sound system and start button located in the

armrest.

Orrick, along with Max Lindenberg, director for marketing for AGI, were also keen to discuss Panther Roulette - the successor of the already extremely popular Pinball Roulette. Presented in two versions, Panther Roulette comes with a new 'start' button on the right hand side of the hand rest for increased player comfort, while Panther Roulette II additionally features a second 32-inch full HD screen in a vertical position on top of the machine.

NOVOMATIC INKS GLOBAL LICENSING DEALS

DISTRIBUTION

GameAccount Network to distribute Novomatic games across Europe

Novomatic's status as a premier league integrated gaming firm has been reinforced after inking new licensing deals with **GameAccount Network** and **Amaya**. The agreements will see games from Novomatic's **Greentube** subsidiary available to players in even more jurisdictions around the world. But the move is equally interesting for the trend towards greater online activity as GAN, amongst others, displays the growing influence of the genre in the gaming arena.

GameAccount Network, leading developer and supplier of enterprise-level B2B gaming software and online gaming content, has concluded an agreement with the Novomatic Group's i-Gaming solutions provider Greentube Interactive Entertainment Solutions, to distribute its market leading games to GAN's operator partners in Europe.

"We are delighted to have been able to conclude this agreement with GameAccount Network and look forward to providing its ever-growing global customer base with our most popular high-performing range of slot content," said Thomas Graf, chief technology officer at Novomatic.

For its part, GameAccount Network utilises a "content agnostic" and open invitation platform that enables operators to deliver 'enhanced levels of player choice and variety', which lie at the heart of its commitment to providing the industry with the largest possible portfolio of slots.

"Novomatic is one of the giants of the gaming industry, renowned for its track record in producing many of the most enduringly

popular international slot games, and is a trendsetter in the research and development of creative and innovative gaming equipment for regulated markets," said Dermot Smurfit, CEO of GameAccount Network.

"Novomatic is a hugely important addition to our portfolio and it is an honour to be able to work alongside an organisation widely regarded as a pioneer in the international gaming industry."

GAN's agreement with the €3.2bn turnover organisation, one of the largest integrated conglomerates of the international gaming industry, follows similar agreements struck with other world class land based gaming brands such as IGT, Bally, Aristocrat and SG Gaming.

• Other news featuring Novomatic includes the decision of the the Illinois Gaming Board to approve the Austrian firm's Novomatic Americas subsidiary as a licensed supplier for the riverboat casino and video gaming terminals sectors. The endorsement represents a major forward step in the firm's entry into key markets in the United States and has been warmly welcomed by the Florida subordinate.



Thomas Graf

LICENCE

Amaya extends Novomatic licence

In a busy month for Austrian-based giant Novomatic, a similar licence agreement has been renewed with Amaya that will see 28 titles from Greentube continue to be made available to regulated jurisdictions around the world. The two-year deal extends a long-standing partnership that dates back to 2009 and is expected to reinforce both companies' position in the marketplace.

"We are delighted to continue our relationship with Amaya and look forward to offering our popular and high-performance land-based slots to Amaya's growing base of industry-leading customers," said Novomatic chief Thomas Graf.

Under the terms of the agreement, Amaya will additionally add six fresh titles from Novomatic to its client base.

„APA“, 01.07.2014

APA0376 5 WI 0574 II/CI
Glücksspiele/Österreich

Di, 01.Jul 2014

Automatenverbot in Wien - Gerüchte um Aufweichungsbestrebungen

Utl.: ÖVP-Abgeordnete wollen angeblich Übergangsbestimmungen ausweiten - Pilz: "Automatisch verdächtig", Casinolizenzvergabe "stinkt nach Schiebung"

Wien (APA) - Kaum sind die neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich vergeben, brodelt es in der Glücksspielbranche schon wieder. Diesmal geht es um das ab 2015 angedachte Verbot von Spielautomaten in Wien. APA-Recherchen zufolge gibt es in der Bundes-ÖVP Bestrebungen, das Glücksspielgesetz (GSpG) aufzuweichen, damit das Aus für die Geräte nicht so rasch kommt. Die Grünen toben.

Die rot-grüne Stadtregierung in Wien will das Automatenverbot nicht dezidiert verbieten, hat sich jedoch - nach parteiinternen Auseinandersetzungen in der SPÖ - dazu entschlossen, kein neues Landesgesetz zu beschließen. Die Gesetzesgrundlage für neue Geräte läuft somit Ende 2014 aus.

Da das "kleine Glücksspiel" seit der Novelle des Bundes-Glücksspielgesetzes (GSpG) jedoch Bundessache ist, sind die entsprechenden Übergangsregeln im GSpG geregelt. Wollte man also die Frist nach hinten verschieben, müsste das Bundesgesetz geändert werden.

Dem Vernehmen nach mehrten sich nun vor allem in der ÖVP die Stimmen, genau das zu tun. Angeblich soll schon ein fixfertiger Initiativantrag - hinter einem solchen müssen mindestens fünf Abgeordnete stehen - in der Schublade liegen. Gleich mehrere Jahre soll demnach die Übergangsfrist verlängert werden. Ziel: Noch vor der Sommerpause soll das Ganze ins Plenum.

Der Grüne Abgeordnete Peter Pilz schäumt. Er rede schon mit Parlamentariern der SPÖ darüber, "dass sie da auf gar keinen Fall mitmachen", wie er am Dienstag auf Anfrage der APA sagte. "Abgeordnete, von denen diese Initiative kommt, sind automatisch Verdächtige", so Pilz. "Sollte da irgendwer irgendetwas machen, werden wir detailliert untersuchen, ob Gelder geflossen sind."

"Wie sich Glücksspielkonzerne Parteien kaufen, wäre ein wichtiges Thema für eine parlamentarische Untersuchung - wenn der U-Ausschuss einmal Minderheitenrecht ist", so der Grün-Mandatar.

Für Pilz "stinkt" die auch die an Freitag erfolgte Vergabe der neuen Casinolizenzen an Novomatic und ein deutsch-schweizerisches Konsortium, das das Palais Schwarzenberg in eine Spielbank verwandeln will, "kilometerweise nach Schiebung, weil die Entscheidung kurzfristig geändert worden ist". Konkreten Verdacht nannte er keinen.

Im Vorfeld der Konzessionsvergabe hatte es Gerüchte gegeben, dass der vom Finanzministerium installierte Expertenbeirat ursprünglich für alle drei neuen Standorte in Wien und Niederösterreich die bisherige Monopolistin Casinos Austria als Favoritin auserkoren hatte, jedoch nach politischer Intervention bei Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) u. a. durch seinen Parteikollegen, Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll, zugunsten von Novomatic, seine Entscheidung geändert habe. Der Chef des Expertenbeirats, Wolfgang Nolz, wies diese Vorwürfe am Tag nach der Vergabe zurück. "Es ist unrichtig, dass wir zurückgepiffen wurden", sagte er zur APA. Einen Beschluss zu den drei Casinolizenzen habe es erst am 24. Juni gegeben "und nicht vorher".

Durch das Verbot von Glücksspielautomaten in Spielhallen und Gasthäusern entgehen der Stadt Wien rund 55 Mio. Euro im Jahr. Darauf verwies gestern u. a. die Wiener Wirtschaftskammer, die sich erneut gegen ein Automatenverbot aussprach. Josef Bitzinger, Obmann der Tourismussparte, hatte vor einer "Regelungslücke" gewarnt, durch die das illegale Zocken zunehmen werde. Zudem seien die Einzelaufstellungen für viele Gastronomiebetriebe überlebensnotwendig.

Skeptische Stimmen zum Verbot hatte es im Vorfeld des Beschlusses auch in der Wiener Stadt-SPÖ gegeben. Letztendlich setzte sich aber die rebellische Sektion 8 gegen die Parteispitze durch. Der grüne Koalitionspartner ist dezidiert gegen das Automatenzocken. Branchenkenner bezweifeln jedoch, dass die vielen kleinen "Spielhöhlen" überhaupt aus dem Stadtbild verschwinden. Vielfach werden in den Salons nämlich (auch) Sportwetten angeboten. Diese sind in Österreich, im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern, kein Glücksspiel.

(Schluss) snu/rf

APA0376 2014-07-01/14:00

011400 Jul 14

Autor: snu/rf

Novomatic-Kugel rollt nun nach Bruck



Hier ein klassisches Novomatic-Casino in Hainburg an der Donau, in Bruck ist ein 17-stöckiger Turm geplant.

Brucks Bürgermeister Hemmer hat sich für das Casino eingesetzt, den Bezirksblättern schildert er warum.

BRUCK AN DER LEITHA (bm). Wie am Freitag, 27. Juni, bekannt wurde hat der Gumpoldskirchner Glückspielkonzern Novomatic den Zuschlag für eine Casinolizenz in Niederösterreich erhalten. Nun steht dem Projekt "Bruck" nichts mehr im Wege, Die Bezirksblätter berichteten. Brucks Bürgermeister Richard Hemmer hat dieses Vorhaben von Anfang an unterstützt und nennt jetzt seine Gründe dafür: "Als ich vor einem Jahr gefragt wurde, ob wir in Bruck das Casino haben wollen, habe ich nach kurzem, intensivem Überlegen ja gesagt, weil ich erkannt habe, dass dies eine Jahrhun-

dertchance für unsere Gemeinde und die gesamte Region ist", schildert Hemmer seine Beweggründe.

Vorteile über Vorteile

"Es werden etwa 200 Arbeitsplätze geschaffen, ein Hotel, 90 Millionen € Investition, Stärkung der Kaufkraft in der Stadt und der gesamten Region, Steigerung des Touristenaufkommens, Glücksspielabgabe usw." bestätigt Hemmer auch alle Umfragen in der Brucker Bevölkerung.

Region profitiert von Casino

"Ich bin überzeugt, dass sowohl die Stadt als auch die Region touristisch profitieren wird. In der Region gibt es ja ein entsprechendes Angebot, wie z.B.: Carnuntum, Nationalpark Donauauen, Wüste, Mittelalterstadt Hainburg, Spitzerberg, Carnuntum Winzer usw. Die Stadt Bruck selbst hat neben dem Harrachpark und diversen Freizeiteinrichtungen mit seinem historischen Stadtkern enorme Potenziale, die es gilt ab sofort entsprechend zu optimieren – ein dementsprechendes Entwicklungsprogramm dazu wird bereits erarbeitet", schildert der Bürgermeister. Auch das Thema Wohnraum kommt zur Sprache: "Wir müssen für Wohnmöglichkeiten optimale Voraussetzungen schaffen, einerseits durch Neubauten, andererseits durch Schaffung von innerstädtischen Wohnungen."

Dank in Richtung St. Pölten

Eines weiß Bürgermeister Hemmer ganz sicher und schließt mit den Worten: "Die positive Stellungnahme von LH Erwin Pröll war sicher ein ganz wesentlicher Faktor zu unseren Gunsten. Dafür ein aufrichtiges Danke im Namen der Stadt Bruck!"



Die Kugel fiel diesmal nicht auf die Casinos Austria. Vielmehr setzte man dem langjährigen Platzhirsch einen übermächtigen Gegner vor die Nase. Foto: Corbis/145/Tom Grill/Ocean

Nachdenkpause bei Casinos Austria

Grünes Licht für Kasino im Palais Schwarzenberg bringt Baden- und Wien-Standort der Casinos in Bedrängnis.

Von Bernd Vasari

Wien. Im Wettlauf um die Betuchten hat Casinos Austria eine schwere Niederlage bei der Kasinolizenzvergabe erlitten. Zur Erinnerung: Der Glücksspielkonzern Novomatic bekam den Zuschlag für einen neuen Standort in Bruck an der Leitha sowie für die bereits bestehende Automatenhalle im Wiener Prater. Die dritte Lizenz ging an das schweizerisch-deutsche Konsortium Stadtcasino Baden und Gauselmann Gruppe, die nun ein Kasino im Wiener Palais Schwarzenberg errichten wollen. Damit werden für die Casinos Austria – die erstmals bei einer Lizenzvergabe leer ausgingen – schwere Zeiten anbrechen.

Denn ihre beiden Standorte in der Wiener Kärntner Straße und in Baden haben nun mit dem Palais Schwarzenberg einen übermächtigen Konkurrenten bekommen. Der setzt genauso wie Casinos Austria auf wohlhabende Gäste. Branchenkenner sind überzeugt, dass die Casinos nur sehr schwer mit der Dimension des herrschaftlichen, barocken Palais Schwarzenberg, gepaart mit eigenem großen Parkplatz vor dem Eingang und einem großen anschließenden Park auf der Rückseite, mithalten werden können.

Der Schock bei den Casinos Austria sitzt jedenfalls tief. Vor allem auch, weil man sich seiner Sache so sicher war. „Hat es noch vor wenigen Tagen geheißt, dass wir bei den Konzessionsbewer-

bungen vorne liegen, scheint die Politik auf Zurufe entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben“, vermutet Sprecher Martin Himmelbauer. „Wir werden selbstverständlich die Bescheide detailliert prüfen und analysieren und uns in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat alle rechtlichen Schritte und Vorgehensweisen offen halten.“ Mehr wolle man dazu einstweilen aber nicht sagen.

Politische Interventionen bei Beratungen?

Der Vorsitzende des Glücksspielbeirates, Wolfgang Nolz, weist den Vorwurf zurück, wonach sich der Beirat bei der Vergabe der drei Kasinolizenzen für Wien und Niederösterreich zunächst für die Casinos Austria ausgesprochen, seine Empfehlung aber nach politischen Interventionen im letzten Moment zugunsten des Novomatic-Konzerns und des schweizerisch-deutschen Bieterkonsortiums geändert habe.

„Es ist unrichtig, dass wir zurückgepfiffen wurden“, sagt Nolz. „Es gab drei Pakete, zwei Wiener und ein niederösterreichisches. Einen Beschluss zu diesen drei Kasinolizenzen hat es am 24. Juni gegeben und nicht vorher“, so Nolz. Auch für einzelne der drei Lizenzen sei vorher keine Empfehlung abgegeben worden.

Politische Interventionen hätten bei den Beratungen des Beirates keine Rolle gespielt, „sie gelangten überhaupt nicht in den Beirat, weil der als weisungsfreie Institution agiert“, erklärt der

langjährige und nunmehr pensionierte ehemalige Sektionschef im Finanzministerium. Der Beirat habe die drei Lizenzvergaben einstimmig vorgeschlagen und das Finanzministerium sei diesem Vorschlag gefolgt.

Die Frage, warum man Medienberichte, wonach der Glücksspielbeirat bereits vor Wochen die Casinos Austria als seine Favoriten auserkoren habe, nicht dementierte oder zumindest dementierte ließe, will Nolz aber nicht beantworten. Der Chef des Glücksspielbeirates möchte zu dem Thema keine weitere Stellungnahme abgeben. Die Rolle des Beirates bei der mehr als eineinhalbjährigen Entscheidungsfindung bleibt daher offen.

Die Gerüchteküche brodelte weiter. Branchenkenner gehen davon aus, dass die Entscheidung am Ende eine politische war. Was genau in den wenigen Stunden an dem ominösen Dienstag in der vergangenen Woche – dem Tag der Entscheidungsfindung – im Finanzministerium passierte, kann aber niemand sagen.

Längere Zeit für Entscheidungsfindung

Nach der Schlappe verordnete sich Casinos Austria erstmals eine Nachdenkpause. „Wir wollen uns alles in Ruhe ansehen. Das wird noch länger dauern. Die Bescheide haben über 100 Seiten, das braucht Zeit, bis man sich das alles angesehen hat“, heißt es.

Neben den beiden Standorten in Wien und Baden besitzen Casi-

nos Austria noch weitere zehn Standorte in ganz Österreich. Insidern zufolge dürfte das Geschäft aber alles andere als gut laufen. Die Cashcows sind Bregenz, Linz und eben Wien.

Doch wie soll es nun weitergehen? Bis Ende Oktober wird der Restaurantbereich im Casino Kärntner Straße von Architekt Michael Manzenreiter für einen siebenstelligen Eurobetrag umgebaut. Dabei soll der Palais-Charakter des im 17. Jahrhundert erbauten Gebäudes hervorgehoben werden. Für eine „Phase zwei“ könnte noch einmal Geld in einen weiteren Umbau gesteckt werden. Ob es dazu kommt und wie viel investiert werden soll, lässt man derzeit offen. Neben der eigenen Revitalisierung und Neupositionierung könnte Casinos Austria auch auf rechtliche Schritte gegen die Lizenzvergabe zurückgreifen.

Das gab es schon einmal. Nach der Kasinolizenzvergabe in sechs österreichischen Städten Ende 2012 brachte Novomatic eine Klage beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) ein. Alle sechs Lizenzen gingen damals an Casinos Austria. Novomatic hatte die Vergabe im Paket für rechtswidrig gehalten. Ein halbes Jahr später wurde die Klage allerdings überraschend zurückgezogen.

Kasino im Palais Scharzenberg soll im Sommer 2015 eröffnen

Vonseiten des schweizerisch-deutschen Konsortiums plant man eine Eröffnung des Kasinos im Palais Schwarzenberg im Som-

mer 2015. Laut Detlef Brose, Chef der Stadtcasino Baden AG, sei dies ein bisschen auch davon abhängig, wie schnell die beauftragten Baufirmen unter Beachtung des Denkmalschutzes arbeiten können. Das Palais soll für 50 Millionen Euro umgebaut werden. Für weitere 18 Millionen Euro werde die Wiener Firma Breiteneder eine Tiefgarage errichten.

Der barocke Prunkbau der Familie Schwarzenberg hätte schon vor Jahren saniert werden sollen. Der austro-saudische Investor Mohammed Al Jaber wollte das Palais in ein Hotel verwandeln, wie bei mehreren seiner Vorhaben in Österreich gelang es dem Scheich aber nicht, genug Geld aufzutreiben. Außerdem gab es Probleme mit dem Denkmalschutz, dem zum Beispiel ein geplanter Glasüberbau gar nicht gefiel.

Wiener Wirtschaftskammer über neue Kasinos erfreut

Bei der Wiener Wirtschaftskammer begrüßt man die Entscheidung für die beiden neuen Kasino-Standorte in Wien. „So gut wie jede europäische Stadt bietet für Touristen viele Sehenswürdigkeiten. Deshalb ist eine Bereicherung des Aktivitätenpotpourris nicht nur schön, sondern überlebensnotwendig für die Wiener Tourismuswirtschaft. Nur wer viel zu bieten hat, hat auch viele Touristen. Besonders unsere asiatischen Gäste verlangen das“, sagt Josef Bitzinger, Obmann der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft. ■

„www.igamingbusiness.com“, 01.07.2014



Novomatic granted Austrian casino licences

1 July 2014

Integrated global gaming firm Novomatic has been granted two casino licences by the Austrian Ministry of Finance.

The licences will enable the company to open two new flagship casinos in Austria; one at Vienna Prater and second one in Bruck an der Leitha, Lower Austria.

Novomatic said the new casinos could create up to 500 jobs in the country.

Dr Franz Wohlfahrt, chief executive officer of Novomatic, said: "The allocation of these licences now allows us to prove our international casino competencies in our home market, Austria.

"Apart from that it enables us to guarantee the sustained growth at the Novomatic headquarters in Gumpoldskirchen whilst creating jobs for 500 new employees."

„Games und Business“, 01.07.2014

Baseball und Fußball-WM beim Mitarbeiterfest

Crown feiert sportliches Sommerfest



Beim Sommerfest von Crown Technologies in Rellingen Ende Juni ging es sportlich zu. 230 Gäste aus allen elf Niederlassungen, waren angereist. Als Gast traten neun Spieler des Hamburger Baseball-Teams HSV Stealers auf – passend zum WM-Spiel Deutschland gegen USA, welches auch während des Festes stattfand. Geschäftsführer Heiko Busse begrüßte jeden Gast

persönlich.

Busse dankte in seiner Ansprache den Mitarbeitern und den unterstützenden Familienangehörigen für ein erfolgreiches Halbjahr. Besonderes Highlight war der Auftritt der HSV Stealers und des deutschen Nationalspielers Mitch Franke. Franke, erster Deutscher Baseball-Profi in den USA, erklärte in einem Interview mit Heiko Busse, worauf es beim Baseball ankommt: "Es ist die Kombination aus Denken, Schlagen und Rennen."

Die Sportler coachten die Besucher in einem eigens eingerichteten "Trainings-Käfig" bei ihren Versuchen, den kleinen weißen Baseball mit dem Holzschläger zu treffen. Auch die Wurfleidigen unter den Gästen konnten ihre Technik bei einer Geschwindigkeitsmessung verbessern. Wem das zu exotisch war, der hatte die Möglichkeit beim Torwandschießen sein Können unter Beweis zu stellen.

„Vienna Online“, 01.07.2014

Gerüchte: Verbot für Spielautomaten in Wien könnte verzögert werden



ÖVP-Abgeordnete wollen angeblich Übergangsbestimmungen ausweiten. - © AP/Symbolbild

Bereits am Montag stellte sich die Wiener Wirtschaftskammer gegen ein Verbot des Automatenspiels in Wien, nun tauchen neue Gerüchte auf: In der Bundes-ÖVP gebe es Bestrebungen, das Gesetz aufzuweichen, um das Aus für die Geräte zu verzögern. Der Grüne Abgeordnete Peter Pilz schäumt.

Kaum sind die neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich vergeben, brodeln es in der Glücksspielbranche schon wieder. Diesmal geht es um das ab 2015 angedachte Verbot von Spielautomaten in Wien. APA-Recherchen zufolge gibt es in der Bundes-ÖVP Bestrebungen, das Glücksspielgesetz (GSpG) aufzuweichen, damit das Aus für die Geräte nicht so rasch kommt.

Beschluss: Kein neues Landesgesetz

Die rot-grüne Stadtregierung in Wien will das Automatenspiel nicht dezidiert verbieten, hat sich jedoch – nach parteiinternen Auseinandersetzungen in der SPÖ – dazu entschlossen, kein neues Landesgesetz zu beschließen. Die Gesetzesgrundlage für neue Geräte läuft somit Ende 2014 aus. Da das „kleine Glücksspiel“ seit der Novelle des Bundes-Glücksspielgesetzes (GSpG) jedoch Bundessache ist, sind die entsprechenden Übergangsregeln im GSpG geregelt. Wollte man also die Frist nach hinten verschieben, müsste das Bundesgesetz geändert werden.

Initiativantrag bereits fertig?

Dem Vernehmen nach mehren sich nun vor allem in der ÖVP die Stimmen, genau das zu tun. Angeblich soll schon ein fixfertiger Initiativantrag – hinter einem solchen müssen mindestens fünf Abgeordnete stehen – in der Schublade liegen. Gleich mehrere Jahre soll demnach die Übergangsfrist verlängert werden. Ziel: Noch vor der Sommerpause soll das Ganze ins Plenum.

Die Grünen toben

Der Grüne Abgeordnete Peter Pilz schäumt. Er redet schon mit Parlamentariern der SPÖ darüber, "dass sie da auf gar keinen Fall mitmachen", wie er am Dienstag auf Anfrage der APA sagte. "Abgeordnete, von denen diese Initiative kommt, sind automatisch Verdächtige", so Pilz. "Sollte da irgendwer irgendetwas machen, werden wir detailliert untersuchen, ob Gelder geflossen sind. Wie sich Glücksspielkonzerne Parteien kaufen, wäre ein wichtiges Thema für eine parlamentarische Untersuchung – wenn der U-Ausschuss einmal Minderheitenrecht ist", so der Grün-Mandatar.

Pilz: Vergabe der Casinolizenzen "stinkt"

Für Pilz "stinkt" die auch die an Freitag erfolgte Vergabe der neuen Casinolizenzen an Novomatic und ein deutsch-schweizerisches Konsortium, das das Palais Schwarzenberg in eine Spielbank verwandeln will, "kilometerweise nach Schiebung, weil die Entscheidung kurzfristig geändert worden ist". Konkreten Verdacht nannte er keinen.

Entscheidung zugunsten von Novomatic geändert?

Im Vorfeld der Konzessionsvergabe hatte es Gerüchte gegeben, dass der vom Finanzministerium installierte Expertenbeirat ursprünglich für alle drei neuen Standorte in Wien und Niederösterreich die bisherige Monopolistin Casinos Austria als Favoritin auserkoren hatte, jedoch nach politischer Intervention bei Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) u. a. durch seinen Parteikollegen, Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll, zugunsten von Novomatic, seine Entscheidung geändert habe. Der Chef des Expertenbeirats, Wolfgang Nolz, wies diese Vorwürfe am Tag nach der Vergabe zurück. "Es ist unrichtig, dass wir zurückgepiffen wurden", sagte er zur APA. Einen Beschluss zu den drei Casinolizenzen habe es erst am 24. Juni gegeben "und nicht vorher".

Wirtschaftskammer gegen Verbot

Durch das Verbot von Glücksspielautomaten in Spielhallen und Gasthäusern [entgehen der Stadt Wien rund 55 Mio. Euro im Jahr](#). Darauf verwies am Montag u. a. die Wiener Wirtschaftskammer, die sich erneut gegen ein Automatenverbot aussprach. Josef Bitzinger, Obmann der Tourismussparte, hatte vor einer "Regelungslücke" gewarnt, durch die das illegale Zocken zunehmen werde. Zudem seien die Einzelaufstellungen für viele Gastronomiebetriebe überlebensnotwendig.

Branchenkenner: “Spielhöllen” verschwinden nicht

Skeptische Stimmen zum Verbot hatte es im Vorfeld des Beschlusses auch in der Wiener Stadt-SPÖ gegeben. Letztendlich setzte sich aber die rebellische Sektion 8 gegen die Parteispitze durch. Der grüne Koalitionspartner ist dezidiert gegen das Automatenzocken. Branchenkenner bezweifeln jedoch, dass die vielen kleinen “Spielhöllen”, in denen oftmals auch – legale – Sportwetten angeboten werden, überhaupt aus dem Stadtbild verschwinden. Sportwetten gelten in Österreich, im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern, nicht als Glücksspiel.

(APA)

„GEWINN“, 07/08.2014

Das sind Österreichs beste Exporteure

Logicdata, Blecha, Doppelmayr, Anexia, Querfeld und die heimische Post sind die Sieger beim Exportpreis 2014. Rosenbauer wurde als Global Player ausgezeichnet, der Expat-Award ging an Karl Rudisser von Blum.

Am 24. Juni wurde im Rahmen einer Gala im Wiener Museumsquartier zum bereits 20. Mal der Exportpreis vergeben



Foto: Frank Helmrich

Ausgezeichnete Exporteure

Die nominierten Firmen aus allen sechs Kategorien zum Österreichischen Exportpreis, für den Global Player Award und der Sieger des Expat Awards:

ÖSTERREICHISCHER EXPORTPREIS 2014

– GEWERBE UND HANDWERK

- **LOGICDATA Electronic & Software Entwicklungs GmbH**
- MHMS Mechatronic Solutions KG
- NextSense Mess- und Prüfungssysteme GmbH

– HANDEL

- Inandout Distribution GmbH
- **Ingrid L. Blecha GmbH**
- Premium Estates Marketing GmbH

– INDUSTRIE

- **Doppelmayr Seilbahnen GmbH**
- Hoerbiger Ventilwerke GmbH & Co. KG
- Miba Gleitlager GmbH

– INFORMATION UND CONSULTING

- **ANEXIA Internetdienstleistungen GmbH**
- I-New Unified Mobile Solutions AG
- VBW International GmbH



Foto: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Begehrte: Die Trophäe für die besten heimischen Exporteure

– TOURISMUS UND FREIZEITWIRTSCHAFT

- **Querfeld's Wiener Kaffeehaus GmbH**
- Romantik Hotel Krone – Pferferkorn GmbH
- SANLAS Holding GmbH

– TRANSPORT UND VERKEHR

- **Österreichische Post AG**
- RUSSIA Fachspedition Dr. Lassmann GmbH
- Tyrolean Jet Service Nfg GmbH & Co. KG

Global Player Award 2014

- Greiner Holding AG
- OMV AG
- **Rosenbauer International AG**
- SKIDATA AG

EXPAT AWARD 2014

Karl Rudisser, General Manager und CEO, Blum, Inc. USA

Die 100 größten rot-weiß-roten Weltmarktführer

Vom Großkonzern voestalpine bis zum Neun-Millionen-Euro-Umsatz-Unternehmen drexel und weiss [Passivhaus-Haustechnik] – immer mehr österreichische Betriebe sind weltweit führend.

VON ERICH BRENNER,
MARTIN MAIER, FRIEDRICH RUHM
UND THOMAS WILHELM

Die Andritz AG baut Wasserkraftwerke, Zellstofffabriken, Anlagen zur Separierung von Stoffen sowie Anlagen für spezielle Metallverarbeitung und zählt in diesen vier Geschäftsbereichen zu den Weltmarktführern. Das Unternehmen verfügt über mehr als 250 Produktionsstätten sowie Service- und Vertriebsgesellschaften auf der ganzen Welt. Das Motiv von Vorstandsvorsitzendem Wolfgang Leitner und seinen Mannen lautet wie bei den meisten anderen Weltmarktführern auch, den Kunden zu folgen, um sie vor Ort betreuen zu können. So nützt man im Fertigungsbereich auch Kostenvorteile. Rund zwei Drittel des Umsatzes werden in Europa und Nordamerika, rund ein Drittel in den Emerging Markets, insbesondere in Südamerika und Asien, erwirtschaftet. Ein „ausgewogenes Verhältnis“ nennt man bei Andritz die Dimensionen der Auslandsaktivitäten.

Um einen stärkeren Fokus auf die Vorreiter in Sachen Globalisierung unter den heimischen börsennotierten Firmen zu richten, hat die Wiener Börse letztes Jahr einen neuen Index entwickelt. Der ATX Global Players Aktienindex umfasst jene Unternehmen, die im Prime Market an der Wiener Börse notieren und mindestens 20 Prozent ihres Umsatzes außerhalb Europas machen. Andritz ist hinter der voestalpine jenes Unternehmen mit dem zweithöchsten Anteil innerhalb des Index und ist aus Sicht von Werner Hoffmann „ein Showcase, wie ein technologisch führendes Unternehmen auch eine marktführende Position erlangen kann“.

Hoffmann ist Vorstand des Instituts für Strategisches Management an der WU Wien sowie Geschäftsführer von Contrast Management Consulting und analysiert seit 16 Jahren die Performance börsennotierter österreichischer Unternehmen: „Andritz hat eine klare strategische Positionierung und ist auf allen relevanten Märkten weltweit präsent.“

Im Vergleich zur internationalen Konkurrenz hingegen sticht der heimische Anlagenbauer jedoch nicht so hervor: „Ähnlich wie Valmet, der Hauptkonkurrent im Pulp & Paper-Bereich aus Finnland, ist das Unternehmen sehr stark spezialisiert und global tätig. Ich sehe dabei keine großen Unterschiede zum Mitbewerber in der Herangehensweise im Vertrieb“, beschreibt Theresa Schinwald, Analystin bei der Raiffeisen Centrobank, und meint weiters: „Sie haben beide Kunden, die Großanlagen ordern, die sie weltweit versorgen. Da ist es nicht notwendig, in jedem Land das Rad neu zu erfinden.“



Foto Andritz

„Showcase, wie ein technologisch führendes Unternehmen eine marktführende Position erlangen kann“ (Werner Hoffmann über den Anlagenbauer Andritz, hier die Zentrale)

ATX Global Players – 15 weltweit tätige österreichische Unternehmen

Der ATX Global Players [ATXGP] ist ein nach Streubesitz gewichteter Preisindex und besteht aus allen Aktien, die an der Wiener Börse im Prime Market gehandelt werden und mindestens 20% ihres Umsatzes außerhalb Europas erwirtschaften.

Titel	ISIN	Kapitalisierung in EUR	Anteil am Index
voestalpine	AT0000937503	1.815.158.502	21,26%
Andritz	AT0000730007	1.545.523.200	18,10%
Schoeller-Bleckmann Oilfield	AT0000946652	1.039.136.000	12,17%
RHI	AT0000676903	684.290.185	8,02%
Lenzing	AT0000644505	666.936.000	7,81%
Palfinger	AT0000758305	522.546.286	6,12%
Zumtobel	AT0000837307	484.155.000	5,67%
Semperit	AT0000785555	445.929.182	5,22%
AMAG	AT00000AMAG3	261.306.240	3,06%
AT&S	AT0000969985	256.911.165	3,01%
Kapsch Trafficcom	AT000KAPSCH9	228.800.000	2,68%
DO & CO	AT0000818802	221.627.280	2,60%
Rosenbauer Int.	AT0000922554	218.858.000	2,56%
Century Casinos	AT0000499900	98.598.292	1,15%
Wolford	AT0000834007	47.630.000	0,56%
Indexkapitalisierung in EUR		8.537.405.332	100%

Quelle: Wiener Börse, Stand: 20. 6. 2014, 12:32 Uhr



Foto: Studio Ehringer GmbH

Gerald Grohmann (SBO): „Sind in allen wichtigen Zentren der Industrie global vertreten.“

► Dort, wo nach Öl gebohrt wird

Ganz ähnlich wie bei Andritz ist auch bei Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment (SBO) die Nähe zum Kunden ausschlaggebend, sich im Ausland zu engagieren. Der traditionsreiche Industriebetrieb hat sich auf die Herstellung von Hochpräzisionskomponenten für Öl- und Gasbohrungen spezialisiert, wofür man in Österreich ja nur sehr begrenzt Abnehmer findet. „SBO ist in allen wichtigen Zentren der Oilfield-Service-Industrie global vertreten und folgt ihren Kunden als Partner in neue Weltregionen – in den letzten Jahren eben vermehrt nach Asien (Singapur, Vietnam etc.) und Lateinamerika (Mexiko, Anm. d. Red.), aber auch nach Russland“, zählt Gerald Grohmann, CEO der SBO, auf. Nordamerika stellt den größten Absatzmarkt für SBO-Equipment dar.

Schoeller Bleckmann Oilfield hat bei der Richtbohrtechnologie (Directional Drilling) einen Weltmarktanteil von über 50 Prozent. Diese Technologie erlaubt ein Ansteuern von schwer zugänglichen Öl- und Gasvorkommen. Ein Verfahren, das in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird, wenn die leicht zugänglichen Quellen versiegen. „Es reicht nicht, nur zu erkennen, in welchen Regionen der Bedarf hoch ist. Man muss dann dort vor Ort auch überzeugen können. Und das hat SBO eindrucksvoll bewiesen und ist daher auch wiederholt in den Bestenlisten unseres Strategic Performance Test aufgetaucht“, erklärt Hoffmann.

Österreichs größte Weltmarktführer: Top 100

Reihung nach Umsatz in Mio. Euro; Umsatz und Mitarbeiter: letzte verfügbare Zahlen

Rang	Name, Weltmarktführer in	Umsatz	Mitarbeiter
1.	voestalpine, Weichtechn., Schienen, Spezialedelstahl	11.228,00	48.113
2.	Andritz, Anlagen f. Papier- u. a. Spezialindustrien	5.710,80	23.713
3.	Red Bull, Energydrinks	5.040,00	9.694
4.	Novomatic, Glücksspielautomaten	3.500,00	20.000
5.	Alpla, Kunststoffverpackung	3.110,00	15.300
6.	Agrana, Fruchtzubereitung, -saftkonzentraten	3.043,40	8.778
7.	Swarovski, Glaskristallsteinen	3.020,00	30.000
8.	Wienerberger, Ziegeln und Ziegelwandsysteme	2.662,90	13.787
9.	Mayr-Melnhof, Karton-, Faltschachteln aus Recyclingmaterial	1.999,40	9.477
10.	Lenzing, Cellulosefasern	1.908,90	6.675
11.	RHI, Feuerfestmaterialien	1.754,70	8.000
12.	Blum, Beschlägen	1.317,00	6.100
13.	Zumtobel, elektr. Lichttechn., Hochpreis-Lichtsystemen	1.243,60	7.162
14.	Plansee, pulvermetallurg. Hochleistungswerkstoffen	1.230,00	5.710
15.	AVL List, Antriebssysteme u. Motorenentwicklung	1.050,00	6.650
16.	Palfinger, Lkw-Knickarmkrane	980,67	6.573
17.	Engel, Spritzgussmaschinen	950,00	4.400
18.	Doka, Schalungstechnik	911,00	5.973
19.	Semperit, medizinischen Handschuhen	906,30	10.300
20.	Doppelmayr, Seilbahnen	795,00	2.378
21.	Rosenbauer, Spezialfeuerwehrfahrzeugen	737,90	2.651
22.	Otto Bock HealthCare, Prothetik	722,50	5.900
23.	KTM, Offroad-Motorräder	716,30	1.849
24.	Magna Powertrain, Pkw-Getriebe	685,00	1.650
25.	Delfort Group, Zigarettenpapier	660,00	1.750
26.	Zizala, Scheinwerfer	635,00	4.433
27.	Miba, Gleitlager für die Automobilindustrie	610,20	4.294
28.	ATE-S, Handy-Leiterplatten	590,00	7.100
29.	Plasser&Theurer, Gleisstopfmaschinen	500,00	3.000
30.	Kapsch TrafficCom, vollelektronischen Mautsystemen	487,00	3.300
31.	Swarco, Verkehrstelematik	460,00	2.500
32.	Schoeller-Bleckmann Oilfield (SBO), Ölfeld-Service-Hochpräzisionsteilen	458,60	1.574
33.	Fronius, Solarelektronik, Schweißtechnik	402,00	3.344
34.	Treibacher, metallische Produkte aus Seltenen Erden	376,00	788
35.	Pöttinger, Ladewägen	303,00	1.475
36.	Tannpapier, Tipping Papier	300,00	1.300
37.	Biomim (Erber Group), Futtermittelzusätzen	250,00	1.500
38.	Chemson Polymer-Additive AG, PVC-Additiven	242,20	515
39.	Riedel Glas, Qualitäts-Gläsern	230,00	1.200
40.	Knill, Stromleitungsinfrastruktur	212,00	1.700
41.	Haas, Waffelmaschinen	210,00	1.400
42.	Anton Paar, Messtechnik- und Analysegeräten	202,00	2.000
43.	Lisec, Flachglasverarbeitung	200,00	1.600
43.	Schiebel, Helikopterdrohnen, Minensuchgeräten	200,00*	200
45.	Asta, Kupferdraht für Energieanwendungen	196,00	500
46.	Frequentis, Kommunikationssysteme für Flugsicherung	194,60	1.215
47.	Starlinger, Maschinen für gewebte Kunststoffsäcke	188,00	599
48.	Teufelberger, Schiffstauen	182,00	850
49.	Med-El, Cochlea-Implantaten	176,40	1.500
50.	Fischer, Langlaufski	173,70	1.850
51.	Bauer, Beregnungsanlagen	170,00	700
52.	Pewag, Schneeketten	162,00	1.030
53.	Tupack Mareto, Plastiktuben, Lippenstifttüllen	154,09	438
54.	Trodat, Stempel	145,70	1.000
55.	Backaldrin, Kornspitz	145,00	760

*J geschätzt, Hochrechnung; Stand Juni 2014; Quellen: eigene Angaben d. Unternehmen, Firmenbuch, Internet-Recherchen



Foto: RHI AG / Richard Tänzler

Franz Struzl (RHI): „Durch die Produktion im Zielland werden Lieferzeiten reduziert.“

➤ Faktor Transportkosten

Während für die projektbezogene Arbeit von Andritz und SBO Lieferzeiten und Transportkosten eine relativ geringe Rolle spielen, sind diese Faktoren bei Zulieferbetrieben strategisch von großer Bedeutung. Deshalb ist für Unternehmen wie die RHI AG, Weltmarktführer bei Feuerfestprodukten, der Aufbau einer lokalen Produktion so wichtig, wenn einmal der Markteintritt über den Export von Produkten gelungen ist. „Wenn der Marktanteil im Zielland steigt und mehr Volumina benötigt werden, wird im nächsten Schritt über eine Produktion nachgedacht – go local. Durch die Produktion im Zielmarkt reduziert RHI Lieferzeiten und Lagerhaltungskosten und kann wesentlich flexibler auf Kundenwünsche eingehen. Abgesehen davon wird man als lokaler Produzent gesehen, was bei vielen Kunden auch Vorteile bringt“, berichtet Franz Struzl, CEO der RHI AG, aus der Praxis.

Mit 33 Produktionswerken und mehr als 70 Vertriebsstandorten kann man RHI aus Sicht von Franz Hörl, Analyst bei der Erste Group, durchaus als „globalen Konzern bezeichnen. Und das wird sich bei der RHI aus meiner Sicht noch verstärken, weil man mit weiteren Produktionen vor Ort noch näher an den Kunden heranrücken möchte“.

Für die internationale Expansion der RHI AG ist die Versorgung mit Rohstoffen entscheidend, wie Markus Remis, Aktienanalyst bei der Raiffeisen Centrobank, betont: „Eine wesentliche

strategische Stoßrichtung der RHI ist die Verstärkung der vertikalen Integration, sprich: die notwendigen Rohstoffe selbst herzustellen. RHI konnte durch einige Akquisitionen wie etwa in der

Türkei, Irland oder in Norwegen den Selbstversorgungsgrad deutlich erhöhen. Allerdings bereitet das Werk in Norwegen u. a. aufgrund zu hoher Kosten derzeit Probleme.“

Österreichs größte Weltmarktführer: Top 100

Reihung nach Umsatz in Mio. Euro; Umsatz und Mitarbeiter: letzte verfügbare Zahlen

Rang	Name, Weltmarktführer in	Umsatz	Mitarbeiter
56.	Wintersteiger, Skiservice-, Holzdünnschnitt-, Feldversuchsmaschinen	141,90	850
57.	Pankl, Motorentailen	139,80	1.230
58.	Besi Austria (Ex-Datacon), Computerchip-Klebemaschinen	129,41	248
59.	Knowles Electronics Austria**, Handylautsprecher	118,42	343
60.	Fill, Snowboards und Skiern	115,00	590
60.	Erema, Kunststoff-Recycling-Maschinen	115,00	450
62.	Efkon, Transport- und Mautsystemen	110,00	550
63.	Pollmann, Komponenten für Autoschiebedächer	108,00	1.245
64.	Atomic**, Ski	104,45	631
65.	Komptech, Abfallbehandlung, Biomasse-Aufbereitung	101,00	540
66.	Isovoltaic, Rückseitenfolien für PV-Module	96,80	222
67.	PC Electric, Industriestecker, Verteilerkästen	95,00	500
68.	Binder+Co, Glassortiermaschinen	93,00	361
69.	Greenonetec, Solarkollektoren	90,00	310
70.	Geislinger, Schiffskupplungen	87,00	527
71.	Greiner Tool.Tec, Fensterprofilwerkzeugen	80,00	781
72.	Isosport, Kunststoffverbundmaterialien f. Skis u. Snowboards	77,60	400
73.	Century Casinos, Casinos auf Luxus-Kreuzfahrtschiffen	77,26	1.600
74.	Diamond Aircraft, Leicht-, Mess-, Beobachtungsflugzeugen	65,00	349
75.	Eisenwerk Sulzau-Werfen, Hightech-Walzen für die int. Stahlindustrie	63,43	250
76.	Pirlo, Schnupftabakdosen, Metallverpackung	58,00	360
77.	Hirsch, Lederuhrbändern	57,00	620
78.	Trotec, Laserplotter-Systemen	54,00	210
79.	Emporia, Senioren-Handys	50,00	130
80.	Bachmann electronic, Steuerungssystemen für Windturbinen	48,20	384
81.	Hitzinger, Energietechnik, individuelle Stromversorgung	47,00	220
82.	MAM, Schnuller und Babyprodukten	45,00*	600
83.	Riegl Laser Measurement, Lasermesstechnik	40,00	150
84.	Test-Fuchs, Prüfanlagen für Luft- und Raumfahrt	38,00	400
85.	Rubble Master, Baustoff-Recycling-Anlagen	37,00	110
86.	BDI, BioDiesel-Anlagen	35,50	117
87.	Isi, CO ₂ -Patronen	32,00	125
88.	Delta Bloc, Betonschutzwände, Fahrzeugrückhaltesysteme	23,00	39
89.	Thomastik Infeld, Musiksaiten	20,59	186
90.	Ovotherm, Kunststoffverpackungen	20,00	20
91.	Stork Prints Austria, Textildruckschablonen	17,72	96
92.	Pro-Ject, Audio-Systemen	16,50	340
93.	AMSC Austria (Ex-Windtec), Systementwicklung von Windkraftanlagen	15,66	90
94.	GW Cosmetics, Haarfärbemittel für Augenbrauen u. Wimpern	14,50	66
95.	Delacon, phyto-genen Futtermittelzusätzen	13,80	112
96.	Sunkid, Skiförderbändern	13,00	80
97.	Kompass Verlag, Wanderkarten	12,00	35
98.	Ast, mobilen Eis-Anlagen	11,55	38
99.	ATEC, Pyroprozesstechnologie i. d. Zementindustrie	11,40	38
100.	Langzauner, Pressen für die Skiindustrie	10,50	80

*) geschätzt, Hochrechnung; Stand Juni 2014; **) Atomic: Umsatz durch Umstrukturierung im Vertrieb nicht vergleichbar mit Vorjahren, Knowles: Produktion wird im Sommer 2014 abgesiedelt, die Entwicklung mit 60 Mitarbeitern verbleibt in Österreich
Quellen: eigene Angaben der Unternehmen, Firmenbuch, Internetrecherchen



Wolfgang Eder (voestalpine): „Sind schon lange kein klassischer Stahlkonzern mehr.“

Foto: voestalpine

◉ Fertigung nahe beim Kunden

Auch bei der voestalpine, der schwerste Wert im ATX Global Players, rückt man mit der Fertigung immer näher an den Kunden. „Die voestalpine hat schon vor einiger Zeit eine kluge Strategie eingeschlagen, die sie weg von herkömmlichem Commodity-Stahl und hin zu innovativen, hochwertigeren Stahlpro-

dukten führt. Dazu wurde die Expansion in die internationalen Märkte forciert. So hat man etwa das Werk in Duisburg geschlossen, wo Standardschienen für einen sehr umkämpften Markt produziert wurden. Andererseits hat man sich unter anderem auf überlange High-End-Schienen fokussiert und Weichensysteme, die derzeit sehr stark in Emerging Markets gebraucht werden. Deshalb ist die voestalpine in diesen Regionen auch mit entsprechenden Werken vor Ort“, meint der RCB-Analyst Remis.

Aus Sicht von Hoffmann hat man mit der stärkeren Integration in die Wertschöpfungskette der Kunden eine pionierhafte Leistung erbracht. Deshalb ist die voestalpine, wie Vorstandsvorsitzender Wolfgang Eder nicht müde wird zu betonen („Wir sind kein klassisches Stahlunternehmen mehr“), auch mit herkömmlichen Stahlproduzenten wie ArcelorMittal kaum vergleichbar, die ebenfalls global agieren, aber auf ganz andere Kundensegmente spezialisiert sind.

Technologievorsprung

„Wir haben mit dem Börsengang 1999 unsere Strategie neu definiert und dabei drei Stoßrichtungen festgelegt: Mehr Diversifikation, Innovation und Internationalisierung. Speziell Letzteres haben wir extrem vorangetrieben. Während unsere Umsätze in Europa seither um rund 200 Prozent gewachsen sind, konnten wir im Rest der Welt um knapp 1.000 Prozent zulegen“, sagt Palfinger-Konzernsprecher Hannes Roither.

Laut Roither werden 15 Produkte in 130 Ländern verkauft. Der Hersteller von Kranen und vielfältigen anderen Hebevorrichtungen ist damit dem größten Konkurrenten HIAB laut eigenen Angaben immer einen Schritt voraus. Während etwa Palfinger durch die Kooperation mit Sany Heavy Industry, dem größten Baumaschinenhersteller in China, letztes Jahr bereits 600 Kräne in China verkauft hat und dieses Jahr 1.200 absetzen möchte, hat HIAB dort noch nicht einmal begonnen.

Dabei betont Roither, dass niemand auf Hightech aus Europa wartet: „Wir sind in Europa in Bezug auf Hebelösungen unbestritten technisch viel weiter als in den USA. Das ist aber noch keine Absatzgarantie, weil die bisher auch mit ihrer einfachen Technik sehr gut zurechtgekommen sind. Da hatte man halt einen Lkw für die Ladung und einen zweiten für den Kran, weil der Sprit nichts kostete.“ Als Antwort darauf hat Palfinger US-Kranhersteller gekauft und bietet jetzt einerseits die einfachen, amerikanischen Produkte an, während Schritt für Schritt auch die eigenen Highend-Produkte auf den Markt gebracht werden.

Asien-Pionier

In Asien ist Lenzing bereits seit über 30 Jahren vertreten. Das erste Werk des Faserherstellers dort, die PT. South Pacific Viscose in Purwakarta (Indonesien), Anfang der 1980er-Jahre in Betrieb genommen, ist mittlerweile das größte Viskosefaserwerk der Welt. „Die Globalisierungsstrategie von Lenzing, insbesondere in Richtung Asien, hat sich als richtig und notwendig erwiesen: 62 Prozent des Lenzing Faserabsatzes gingen im Jahr 2013 nach Asien. Das ver-

wundert nicht weiter, denn der Großteil der weltweit gehandelten Textilien stammt mittlerweile aus Asien. Ein Blick auf das Etikett eines beliebigen Kleidungsstückes genügt, um dies zu realisieren“, sieht CEO Peter Untersperger eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg. „Lenzing ist damit tendenziell der Konkurrenz voraus. Die meisten anderen Unternehmen in diesem Markt sind kleinere Player, wie jene in China, die hauptsächlich für den eigenen Markt produzieren. Oder es handelt sich um größere Mischkonzerne, die neben Viskosefasern noch weitere Geschäftsbereiche haben“, meint Hörl.

Doch eine starke internationale Expansion kann mit Problemen verbunden sein, gibt Bernd Maurer, Research Raiffeisen Centrobank, zu bedenken: „Lenzing ist ein Preisnehmer wie alle anderen Anbieter auf dem Markt, der derzeit von Überkapazitäten geprägt ist. In China wurde durch gesetzliche Änderungen eine deutliche Verstärkung der Baum-



Peter Untersperger (Lenzing): „Die Globalisierungsstrategie hat sich als richtig erwiesen.“

wollproduktion bewirkt, was die Absatzpreise auf dem Viskose-Markt und auch bei den speziellen Produkten Modal und Tencel drückt, worunter auch Lenzing zu leiden hat.“

Komplettanbieter

Das Spektrum der Miba AG mit Hauptsitz in Laakirchen, Oberösterreich, geht

längst über das eines Automobil-Zulieferers hinaus. Gleitlager, Sinterformteile, Reibbeläge, Leistungselektronik-Komponenten und Beschichtungen machen Fahrzeuge, Züge, Schiffe, Flugzeuge und Kraftwerke leistungsstärker, effizienter und umweltfreundlicher.

Auch Miba ist in Asien engagiert. CEO F. Peter Mitterbauer: „In den letzten Jahren hat die Miba Kapazitäten und Personal vor allem in China, USA, der Slowakei und Österreich aufgebaut. Wir folgen damit dem prognostizierten Wirtschaftswachstum und der Branchenentwicklung.“ Allein in China habe man in den vergangenen Jahren die Kapazitäten verdreifacht. „Auch wenn wir international stärker gewachsen sind, ist noch immer rund die Hälfte unserer mittlerweile über 4.700 Mitarbeiter in Österreich tätig“, gibt Mitterbauer ein klares Bekenntnis zum Standort Österreich ab, ergänzt aber: „Doch müssen wir im internationalen Umfeld wettbewerbsfähig sein.“

Foto: Lenzing AG / Stefan Soos





Foto: KURT KEINRAITH

Heimo Scheuch (Wienerberger):
„Wollen Ergebnis deutlich steigern.“



Foto: Novomatic/Krischian Zeller

Franz Wohlfahrt (Novomatic):
„Zahl der Gesellschaften erhöht.“



Foto: Rita Newmen

Wolfgang Hesoun (Siemens):
„Wachstumsfelder identifiziert.“



Foto: OMV AG

Gerhard Roiss (OMV): „Strategie auf Upstream-Wachstum ausgerichtet.“

► Auch der Wienerberger AG als internationalem Anbieter von Baustofflösungen ist Österreich längst zu klein geworden. In 30 Ländern sind in 213 Werken mehr als 13.000 Mitarbeiter beschäftigt, das macht Wienerberger zum größten Ziegelhersteller weltweit. CEO Heimo Scheuch: „Für 2014 haben wir uns vorgenommen, Umsatz und Ergebnis deutlich zu steigern und in die Gewinnzone zurückzukehren.“

Der Fokus bleibe auf finanzieller Disziplin und somit auf der „Steigerung der Profitabilität durch kontinuierliche Optimierung, einer restriktiven Investitionspolitik sowie organischem Wachstum durch innovative und hochwertige Produktlösungen“. Zukäufe sind aber nicht ausgeschlossen. Scheuch: „Im Rahmen unseres finanziellen Handlungsspielraums werden wir auch in Zukunft Gelegenheiten zu selektiver Expansion für kleinere, werterschaffende Übernahmen nutzen.“

Novomatic ist weiterer Expansion gleichermaßen nicht gänzlich abgeneigt, lässt Generaldirektor Franz Wohlfahrt durchblicken: „Die Zahl der in den Vollkonsolidierungskreis unseres Geschäftsberichtes einbezogenen Unternehmen hat sich innerhalb von nur zwölf Monaten von 129 auf 168 Gesellschaften erhöht.“

Als Europas führender Glücksspielkonzern dürfe man zuversichtlich auf eine Fortsetzung dieses Erfolgskurses setzen. „Die vom Industriellen Johann F. Graf im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe ist heute einer der führenden Technologiekonzerne Österreichs, verfügt über Standorte in 45

Staaten, produziert Glücksspielautomaten und Multiplayer-Anlagen und exportiert seine Produkte in rund 80 Länder“, so Wohlfahrt. Weltweit werden mehr als 20.000 Mitarbeiter beschäftigt, davon über 3.000 in Österreich.

Wie man weiter vorne bleibt?

Man muss stets dran bleiben. So beobachtet Kapsch TrafficCom, Weltmarktführer bei elektronischen Mautsystemen (über 3.300 Mitarbeiter in 33 Ländern, 487 Millionen Euro Umsatz), seit vier Jahren, dass sich der Markt in Richtung Konvergenz entwickelt, also Maut- und Verkehrsmanagementsysteme aus einer Hand. Zudem, so CEO Georg Kapsch, „wächst der Weltmarkt nicht so wie prognostiziert“. Daher hat Kapsch Anfang 2014 Transdyn in den USA erworben, dessen Systeme und Softwarelösungen etwa in New York alle Tunnel und Brücken managen. Kapsch: „Entweder entwickeln wir diese Technologie selbst oder wir akquirieren zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.“

Letzteres hat sie rund zwölf Millionen Euro gekostet. Kapsch: „Niemand hätte das Know-how um diesen Betrag selbst entwickeln können. Transdyn ist in den USA sehr gut etabliert, aber nicht außerhalb. Das gibt uns die Möglichkeit, das weltweit auszurollen.“ Ziel ist, den Umsatz der neuen Tochter von ca. 25 Millionen Euro „in den nächsten Jahren zu verdoppeln“.

Strategie und Wandel

Dass Konzerne stets im internationalen Wandel segeln, sieht man bei Siemens. Von Wien aus werden 18 Länder mit

rund 21.200 Mitarbeitern (Österreich: 12.500) gesteuert. „Siemens wird sich künftig entlang der Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung aufstellen. In diesen Wertschöpfungsketten hat Siemens mehrere Wachstumsfelder identifiziert, in denen der Konzern für sich langfristig die größten Potenziale sieht“, erklärt Generaldirektor Wolfgang Hesoun. „Dazu gehören der Kauf des überwiegenden Teils der Energiesparte von Rolls-Royce und die Einbringung von Metals Technologies in ein Gemeinschaftsunternehmen. Zudem wird ein Börsengang des Audiologiegeschäfts vorbereitet.“ Siemens werde getreu der „Siemens – Vision 2020“ auch die Organisation flacher und kundenorientierter aufstellen.

„Die OMV ist Österreichs größtes Industrieunternehmen mit 27.000 Mitarbeitern in 30 Ländern. Neben unseren europäischen Kernmärkten sind wir etwa der größte Ölproduzent Neuseelands oder der wichtigste Gasförderer Pakistans“, so CEO Gerhard Roiss, der jüngst den Vertrag für die South Stream Gaspipeline unterzeichnete. Die Strategie richte sich auf „Upstream-Wachstum“ (Suchen, Finden und Fördern von Öl und Gas) aus. Roiss: „Da diese Produkte oft in politisch unsicheren Regionen zu finden sind, wird das Portfolio mit starkem Wachstum in der Nordsee und der Entwicklung von Gasfeldern im Schwarzen Meer ausbalanciert.“ Das 2011 angekündigte Divestment-Programm von einer Milliarde Euro sei im Laufen. Roiss: „Und im vergangenen Jahr wurden 2,6 Milliarden Euro für die Akquisition von Anteilen an Nordseefeldern gezahlt.“

Novomatic macht Rennen

Entscheidungen gefallen | Der Gumpoldskirchner Konzern erhält zwei der drei Casino-Lizenzen für Bruck/Leitha und Wien. Die Casinos Austria sind unter anderem mit Krems gescheitert.

Von H. Bidner & G. Burggraf

Nach vielen Spekulationen ist es nun fix: Der Gumpoldskirchner Glücksspielkonzern Novomatic hat das Rennen um zwei der drei ausgeschriebenen Casino-Standorte gemacht.

Die bestehende Spielhalle im Wiener Prater soll umgebaut und ein neuer Standort samt Hotel soll in Bruck/Leitha um 90 Millionen Euro errichtet werden. Insgesamt spricht Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt von 500 zusätzlichen Mitarbeitern.

„Dieses Projekt hat positive Auswirkungen für die Stadt und die gesamte Region, außerdem sind wir von der Einnahmenseite nun in der Lage, nachhaltige



Wo sich derzeit noch eine Wiese befindet, soll das „Admiral Casino Bruck“ entstehen.

Foto: Burggraf

Investitionen zu tätigen“, freut sich Brucks Bürgermeister Richard Hemmer (SP). Und: „Ein besonderer Dank meinerseits gilt dem Land NÖ und vor allem Landeshauptmann Erwin Pröll für die Unterstützung.“

Nicht zum Zug gekommen sind damit unter anderem die Casinos Austria. Sie haben sich etwa in NÖ in Krems um eine

Lizenz beworben und erwägen eine Klage. Der Kremser Stadtchef Reinhard Resch (SP) bedauert die Entscheidung: „Es hätte bei uns mit den touristischen und kulturellen Verknüpfungen viele Synergieeffekte gegeben.“

Den Zuschlag für die dritte Casino-Lizenz hat die Bewerbergruppe um die schweizerische Stadtcasino Baden AG und die

deutsche Gauselmann-Gruppe vom Finanzamt erhalten. Sie will das Wiener Palais Schwarzenberg um 100 Millionen Euro entsprechend ausbauen.

Der Vorsitzende des Glücksspielbeirates, Wolfgang Nolz, weist indes die Kritik zurück, wonach politische Interventionen die Vergabe der drei Casinolizenzen beeinflusst hätten.

„Heute Online“, 30.06.2014

Für einarmige Banditen

Wirtschaftskammer Wien gegen Glückspiel-Verbot



Die Wirtschaftskammer Wien will das kleine Glücksspiel erhalten. (© Fotolia)

Die Wiener Wirtschaftskammer ist gegen das **von der rot-grünen Stadtregierung angedachte Verbot des Automatenspiels** ab 2015. Wie in Oberösterreich sollte es nach Auslaufen des sogenannten kleinen Glücksspiels Ende 2014 weiter einarmige Banditen in Gasthäusern als auch Spielsalons geben, fordert Josef Bitzinger, Obmann der Tourismussparte, am Montag in einer Aussendung.

Er verwies auf 60 Millionen Euro an Vergnügungssteuer, die der Stadt entgingen. Wien drohe eine "Regelungslücke", durch die das illegale Zocken zunehmen werde. Zudem seien die Einzelaufstellungen **für viele Gastronomiebetriebe überlebensnotwendig**.

Die rot-grüne Wiener Regierung will das Automatenspiel nicht dezidiert verbieten, hat sich jedoch dafür entschieden, kein neues Landesgesetz zu beschließen. Die Gesetzesgrundlage für neue Geräte läuft somit Ende 2014 aus. Dem Beschluss war ein parteiinterner Streit in der SPÖ vorausgegangen, letztendlich setzte sich die rebellische Sektion 8 gegen die Parteispitze durch.

Durch eine Gesetzesnovelle ist das Automatenspiel nicht mehr Ländersache, sondern im Bundes-Glücksspielgesetz (GSpG) geregelt. Die Länder können aber nach wie vor selbst entscheiden, ob sie es erlauben und gegebenenfalls Lizenzen vergeben.

Spielautomaten bald nur mehr im Casino

In Wien soll es künftig außerhalb von Spielbanken keine Glücksspielautomaten mehr geben. Da in den Spielsalons, die Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) aus dem Stadtbild verbannen will, aber oftmals auch - legale - Sportwetten angeboten werden, bezweifeln Branchenkenner, dass sich in der Realität viel ändert. Sportwetten gelten in Österreich nicht als Glücksspiel.

Nächstes Jahr bekommt die Bundeshauptstadt dafür zwei neue Vollcasinos. Die zusätzlichen Casinolizenzen gingen am Freitag **an den niederösterreichischen Automatenkonzern Novomatic** sowie ein schweizerisch-deutsches Konsortium, das das seit Jahren leer stehende Palais Schwarzenberg in eine Spielbank verwandeln und Teile des privaten Gartens der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Die bisherige Monopolistin **Casinos Austria ging bei der Konzessionsvergabe überraschenderweise leer aus**, was für den Konzern einen schweren Schlag bedeutet.

Wk Wien begeistert von Lizenzvergabe

Die Wirtschaftskammer Wien jedenfalls begrüßt das Ergebnis der Vergabe "auf das Allerherzlichste".

"Massive" Investitionen in die beiden neuen Standorte führten zu einer Attraktivierung der gesamten Stadt. "Der Ausbau des Novomatic-Standorts wird das Freizeitangebot im Prater bereichern und eine attraktivere Eingangssituation in den Vergnügungspark schaffen", so Bitzinger.

Novomatic betreibt in der Perspektivstraße im Prater bereits jetzt eine "Admiral"-Spielhalle mit mehr als 400 Automaten. Ohne die Casinokonzession müsste der Konzern diese ab Anfang 2015 zusperren, daher galt es in der Branche schon lange als fix, dass Novomatic eine der neuen Spielbankkonzessionen bekommt. Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) soll sich bei Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) für Novomatic eingesetzt haben. Die Casinos Austria, die sich ebenfalls mit einem Projekt im Prater, direkt neben dem Riesenrad, beworben hatten, schauten durch die Finger.

Newcomer steigen ins Spiel ein

Casinos-Konzessionen. Novomatic und Schwarzenberg punkten / Casinos Austria prüfen Klage



Spätestens in einem Jahr soll im barocken Palais Schwarzenberg geockt werden. Die Novomatic dagegen baut groß im Prater aus und wird neben den Automaten auch Croupier-Spiel anbieten

VON ANDREA HODOSCHEK

Der monatelange Nervenpoker um die Vergabe von drei neuen Casinos-Konzessionen durch das Finanzministerium ist vorläufig zu Ende. Der Novomatic-Konzern des Industriellen Johann F. Graf kann das Admiral-Automatencasino im Prater zu einem Vollcasino mit Croupiers ausbauen. Und einen zweiten Standort in Bruck an der Leitha aufziehen. Dort plant der Glücksspielkonzern ein 17-stöckiges Hotel samt Spielbetrieb.

Der deutsche Automatenhersteller Gauselmann wird mit der Schweizer Stadtcasinos Baden AG um rund 50 Millionen Euro das barocke Palais Schwarzenberg revitalisieren und im „Grand Casino Wien“ zum Spiel bitten. Die Familienstiftung der Schwarzenbergs will außerdem den privaten Park für die Öffentlichkeit aufsperr-

ren und ein kleines, feines Hotel anbauen. Das Casino ist die letzte Chance für das seit Jahren leer stehende, sanierungsbedürftige Baujuwel.

Für den bisherigen Monopolisten Casinos Austria (Casag), der diesmal nicht zum Zug kommt, ist der Schock groß. Man hatte damit gerechnet, zumindest mit einem Projekt zu punkten. Die Casinos sind mit einem Standort im Prater unmittelbar neben dem Riesenrad, einem Projekt im 15. Bezirk und dem „Casino Wachau“ in Krems ins Rennen gegangen. „Ein schwerer Schlag. Wir werden die Bescheide detailliert prüfen und halten uns alle rechtlichen Schritte offen“, reagierte Casag-Sprecher Martin Himmelbauer.

Interventionen

Bei der Casag, die in Wien gut mit ihrem Standort in der Körntner Straße verdient, vermutet man handfeste poli-

tische Interventionen. Der ministeriumsinterne Expertenbeirat unter der Leitung von Sektionschef Wolfgang Nolz hatte die Casinos Austria ursprünglich für alle drei Lizenzen favorisiert.

Im Vergabeverfahren gaben auch die Bundesländer Wien und Niederösterreich eine Stellungnahme ab. Die mächtigen Landeschefs Erwin Pröll (VP), und Michael Häupl (SP), haben durchaus ihre eigenen Interessen. Die Novomatic ist einer der größten Arbeitgeber in NO, die Konzernzentrale des rund 20.000 Mitarbeiter großen

Imperiums ist in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) angesiedelt. Für Novomatic-General Franz Wohlfahrt ist die Zentrale durch die Lizenzen „nachhaltig abgesichert“, zusätzlich werden 500 Mitarbeiter aufgenommen.

Die Casinos Austria beriefen sich bei ihrer Bewerbung zwar auf das Wohlwollen von Häupl. Doch im Prater kann schwerlich jemand der Novomatic Paroli bieten und das Palais Schwarzenberg ist ungleich attraktiver als das geplante Casag-Projekt im 15. Bezirk. Außerdem will die Stadt Wien ab 2015 das Auto-

matenspiel, das sogenannte „Kleine Glücksspiel“, verbieten. Falls nicht noch eine Übergangsregelung kommt. Denn Wien verzichtet ungen auf Steuereinnahmen von rund 55 Millionen im Jahr.

Außerdem hat der Platzhirsch Casinos Austria bis dato ohnehin alle Lizenzen abgeräumt und erhielt den Zuschlag für die Verlängerung aller bestehenden zwölf Casinos-Konzessionen sowie die Lotto-Lizenz. Würde nicht gut aussehen und kaum im Interesse der EU sein, wenn der Monopolist weiterhin alle Konzessionen erhält. Öster-

reich hatte das Glücksspielgesetz erst auf Betreiben der EU liberalisieren müssen.

Frägt sich jedoch, was den Beirat dazu bewegen hat, die Bewerbungen neu und anders zu bewerten. Denn an den Projekten hat sich in den vergangenen Wochen nichts Maßgebliches geändert.

Ebenfalls leer ging die Gruppe um das „Casino Flamingo“ des Investors Michael Tojner im Nobel-Hotel Intercontinental am Wiener Stadtpark aus. Tojner zeigt sich als sportlicher Verlierer und spricht von einer „mutigen Entscheidung der Politik“.

Umdenken im Beirat sorgt für Freude in Bruck

Reaktionen. Casinos Austria und Opposition vermuten handfeste politische Interventionen

Das Glück ist manchmal schon ein Vogel. Da tagt ein Beirat aus Experten für Spielerschutz, Recht sowie Wirtschaftsprüfungs- und Finanzwesen insgesamt neun Mal. Man wälzt Anträge im Umfang von mehr als 70.000 Seiten, berät und berät – und spricht dem Finanzminister nach acht Sitzungen eine Empfehlung aus: Die Casinos Austria haben die besten Projekte. Dann tagt derselbe Beirat diesen Dienstag noch ein neuntes Mal – und plötzlich ist alles anders.

Plötzlich sind die Projekte der Casinos Austria, die freilich ebenso wie die der Konkurrenten unverändert auf dem Tisch liegen, doch nicht mehr ganz so gut. Novomatic und das schweizerisch-deutsche Projekt im Palais Schwarzenberg sind besser. Und bekommen den Zuschlag. Die Casinos Austria gehen leer aus.

In der Vergangenheit hatten Letztere im Poker um die Lizenzen immer die besseren Karten: Denn bisher beurteilte man die Kandidaten vor allem nach ihrer Erfahrung auf

dem Glücksspielmarkt – der vielkritisierte Paragraph 21 des Glücksspielgesetzes will das so. Nun aber hat man neue Kriterien ins Spiel gebracht – welche das sind, nach welchen Kriterien der Beirat also letztlich entschieden hat, und wie viele Punkte die einzelnen Bewerber bekommen haben, wurde am Freitag

nicht bekannt gegeben. Dass es politische Interventionen gegeben haben soll, glauben nicht nur die Casinos Austria. David Ellensohn, Klubchef der Wiener Grünen, etwa schreibt in seinem Blog: „Das Naheverhältnis von Glücksspielkonzernen zu den anderen politischen Parteien im Land und gerade der ÖVP ist offensichtlich.“ Der derzeitige EU-Kommissar Johannes Hahn (ÖVP) war vor seinen Tätigkeiten als Wiener Stadtrat und Bundesminister Vorstandsvorsitzender des Spielautomatenkonzerns Novomatic.

Freud und Leid

Während in Wien am Tag der Lizenzvergabe also die Aufregung einigermaßen groß war, war es in Niederösterreich die Freude. „Ich bekomme seit Donnerstag zahlreiche SMS, Mails und Anrufe von Leuten, die sich über diesen Zuschlag freuen“, sagt der Bürgermeister von Bruck an der Leitha, Richard Hemmer. Das neue Novomatic-Casino beschere der Provinzstadt nicht nur 200 neue Ar-

beitsplätze, sondern einen „regen Investitionsschub“. Neben dem Glücksspieltempel mit 26 Spielstischen wird ein Vier-Stern-Hotel mit 264 Betten gebaut. Die Kosten liegen bei 90 Millionen Euro. „Das Projekt wird sicher eine dynamische Entwicklung in der Region auslösen. Das ist für uns eine riesige Chance“, sagt Hemmer. Mit der Glücksspielabgabe und Einnahmen wie der Kommunalsteuer wird außerdem jede Menge Geld in die Stadtkasse gespült. „Damit lassen sich in Zukunft viele andere Projekte für die Stadt umsetzen.“

Genau das hätte sich Bürgermeister Reinhard Resch auch für Krems gewünscht: „Wir haben noch keine offizielle Information bekommen“, sagt er im KURIER-Gespräch. „Aber wenn die Entscheidung tatsächlich stimmt, müssen wir das so akzeptieren. Es ist aber schon schade, denn ein Casino wäre ein wichtiger Impuls für den Kremser Tourismus gewesen. Man hätte auch eine Verbindung zur Kremser Kunstmeile schaffen können.“

CASINO-STANDORTE IN WIEN UND NÖ



1. Palais Schwarzenberg, Schwarzenbergplatz
2. Casinos Austria, Körntner Straße
3. Novomatic-Casino, Perspektivstraße
4. Bruck an der Leitha, eco plus Park
5. Casinos Austria, Baden

KURIER Grafik: Tichy Quelle: APA